

Schweizerische Nationalbank

1955



48. Geschäftsbericht

der

Schweizerischen Nationalbank

1955

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1955

Allgemeine Betrachtungen

Das Wirtschaftsjahr 1955 war wiederum ein Jahr hoher Beschäftigung und guten Ertrags. Die meisten Industrieländer verzeichneten in der Erzeugung und im Umsatz von Gütern neue Höchstzahlen. Die Lohneinkommen und die Gewinne der Unternehmungen sind, insgesamt gesehen, nochmals gestiegen.

Tempo und Umfang der Investitionen haben in ungewöhnlichem Ausmass zugenommen und bergen in sich Gefahren für eine ruhige Fortentwicklung der Gütererzeugung und für die Erhaltung der Kaufkraft des Geldes. Die Regierungen und die Währungsbehörden mehrerer Länder haben deshalb Massnahmen zur Dämpfung der Konjunktur und zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts ergriffen. Die Ausweitung der Produktionskapazitäten und eine grössere Freiheit der Waren- und Kapitalbewegungen haben zu einer Verschärfung des Wettbewerbs auf dem Weltmarkt, die Angleichung der Löhne in manchem Land zu einer Verengung der Gewinnmargen geführt.

Im Konjunkturbild des Berichtsjahrs sind die schwachen Stellen, auf deren Vorhandensein schon vor einem Jahr hingewiesen wurde, verstärkt in Erscheinung getreten. Sie verleihen der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage eine gewisse Unsicherheit und geben Anlass zu einer zurückhaltenderen Beurteilung der künftigen Entwicklung. Die Rückschläge in der Kursgestaltung an den Effektenbörsen, die im September und Oktober eintraten und seither nur zögernd wieder ausgeglichen wurden, waren zum Teil wenigstens Ausdruck dieser veränderten Einschätzung; sie bilden zugleich eine deutliche Warnung vor jeder übertriebenen Spekulation.

Die auffallende Ausweitung der Investitionen bei voller Beschäftigung der Arbeitskräfte und die ausserordentliche Inanspruchnahme des Bankkredits durch die Wirtschaft haben in einer Reihe von Staaten zu Eingriffen der Notenbanken geführt. Mit zum Teil drastischen Diskontsatzserhöhungen, mit der Einführung oder der Heraufsetzung der von den Banken zu haltenden Mindestreserven, mit der direkten Einengung des der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Kreditvolumens sowie durch fiskalische und handelspolitische Massnahmen wurde versucht, extremen Entwicklungen in der Gütererzeugung zu begegnen, eine erneute Drehung der Preis-Lohn-Spirale und damit eine weitere Kaufkrafteinbusse des Geldes zu verhindern. Man hat in Westeuropa und in Nordamerika den Eintritt dieser nachteiligen Folgen nicht erst abgewartet, sondern Gegenmassnahmen bereits auf Grund jener Tendenzen ergriffen, deren Übertreibung erfahrungsgemäss inflatorische Kräfte auslöst. Die Bemühungen zur Hintanhaltung allgemeiner Preiserhöhungen sind im Berichtsjahr durch die rückläufige Preisentwicklung wichtiger Weltmarktgüter und durch die fortschreitende Liberalisierung der Einfuhren (vor allem in den OECE-Ländern) in glücklicher Weise unterstützt worden. Man wird abwarten müssen, ob die im Ausland getroffenen wirtschafts- und währungspolitischen Massnahmen im Sinne des Vorbeugens gegenüber den Gefahren der Geldentwertung und heftiger Konjunkturrückschläge Erfolg haben werden.

Die im Berichtsjahr aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben im westeuropäischen Kreise die erhoffte und von manchen mit Ungeduld geforderte Verwirklichung der Konvertibilität nochmals verzögert. Zwar sind neue und bedeutsame Fortschritte im Abbau der Devisenbewirtschaftung und in der freieren Verwendung einzelner Währungen im internationalen Zahlungs- und Reiseverkehr verwirklicht worden, doch kann man der Hilfskonstruktion der Europäischen Zahlungsunion noch nicht entraten. Man hat sie daher, unter Heraufsetzung der in Gold zu leistenden Zahlungen auf 75% der monatlichen Abrechnungssaldi, für ein weiteres Jahr verlängert. Zugleich sind aber die Vorbereitungen für den Übergang zu einem System konvertibler Währungen getroffen worden, und es liegt in dieser Vorarbeit die Bekräftigung sowohl des anzustrebenden Ziels, der möglichst freien und gesicherten Austauschbarkeit der wichtigsten Landeswährungen, als auch der beim Übergang vom gebundenen zu einem freieren Zahlungsverkehr zu beobachtenden Vorsicht. Die eingetretene Entwicklung entspricht der vom Bundesrat und der Schweizerischen Nationalbank in diesen Fragen stets vertretenen Auffassung, dass ein schrittweises Vorgehen wünschbar sei. Sie lässt uns auch die Hoffnung auf die Verwirklichung eines währungspolitischen Systems mit möglichst geringen Schwankungsbreiten für die Wechselkurse. Eine solche Ordnung müsste nach unserer Überzeugung, in der wir durch die Erfahrungen mit der Wechselkursgestaltung während des Berichtsjahres bestärkt wurden, dem internationalen Zahlungsverkehr am besten dienen.

Auch in der *Schweiz* war die Entwicklung durch die andauernde Vollbeschäftigung aller verfügbaren Arbeitskräfte und – mit wenigen Ausnahmen – auch der vollen Nutzung des vorhandenen Produktionsapparates, durch steigende Einfuhren bei hoher Ausfuhr, durch zunehmende Umsätze im Einzelhandel und anziehende Konsumentenpreise und Löhne gekennzeichnet.

Die Schweizerische Nationalbank hat diese Entwicklungstendenzen unabhängig von den im Ausland getroffenen währungspolitischen Massnahmen und im Hinblick auf unsere besonders gelagerten Verhältnisse verfolgt und geprüft. Wenn in anderen Volkswirtschaften rasch zunehmende Einfuhren zu Gleichgewichtsstörungen in den Zahlungsbilanzen führen können, so macht eine solche Entwicklung dem schweizerischen Währungspolitiker zur Zeit geringe Sorgen; denn eine, wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren weniger aktive Ertragsbilanz und hohe Währungsreserven der Notenbank sichern den Ausgleich. Doch wäre es falsch, über der Elastizität, die unserer Wirtschaft in dieser Hinsicht eignet, die übrigen Faktoren der jüngsten Entwicklung zu unterschätzen. So mahnen angesichts einer unsicheren und mit Zurückhaltung beurteilten weltwirtschaftlichen Lage die Vollbeschäftigung der vorhandenen Arbeitskräfte und die gleichzeitige aussergewöhnliche Ausweitung des Kreditvolumens im Hypothekarsektor und im Debitorengeschäft der schweizerischen Banken auch bei uns zur Mässigung.

Der Markt verfügte – dank hoher Aussenwirtschaftsüberschüsse und einer andauernd starken Sparquote im Innern – zu Ende des Jahres 1954 über eine Fülle an Zahlungsmitteln, die weder einer Bremsung unerwünschter Auftriebskräfte noch einer abwägenden Auswahl der zu gewährenden Kredite förderlich war. Bund und Notenbank haben seit Jahren die ihnen gegebenen Mittel eingesetzt, um einen Teil der im Markte aktiven Gelder stillzulegen oder um deren Umfang nicht noch übermässig zu vermehren. Am Ende des Vorjahres erachteten wir neue marktpolitische Massnahmen für notwendig, um eine Stimulierung extremer Entwicklungen von der Geldseite her zu unterbinden und das wirtschaftliche Gleichgewicht zu erhalten.

Zum Zwecke der Bindung von Marktmitteln hat die Schweizerische Nationalbank erneut Goldmünzen alter Prägung zum Paritätswert über die Banken an das Publikum abgegeben. Diese marktpolitische Aktion wurde nach einem Verkauf von «Vreneli» im Gegenwert von rund 75 Millionen Franken am 1. Oktober 1955 eingestellt.

In einem Gentlemen's Agreement über die Behandlung von Auslandsgeldern sind mit den Banken gewisse Massnahmen gegen einen übermässigen und unerwünschten Zufluss fremden Kapitals nach der Schweiz vereinbart worden. Es liegt hierin keineswegs eine auslandfeindliche Einstellung der schweizerischen Geld- und Kapitalmarktpolitik, wohl aber die feste Absicht der Währungsbehörden, den mit eigenen Mitteln reichlich versorgten schweizerischen Markt nicht ungeschützt dem unberechenbaren Zu- und Abfluss jener ausländischen Gelder auszusetzen, die meist nur für kurze Frist unser Land zu ihrem Aufenthaltsorte wählen und die deshalb, gesamtwirtschaftlich gesehen, auf unsere Geldmarkt- und Währungslage nachteilige Wirkungen auslösen können.

Im Rahmen unserer Marktpolitik kommt der im Berichtsjahr mit den Banken getroffenen Vereinbarung über die Haltung von Mindestguthaben bei der Notenbank besondere Bedeutung zu. Dieser Massnahme haben sich auf unterschiedlicher Basis die grossen privaten Versicherungsunternehmungen, die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt und auch der Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung im Sinne eines solidarischen Verhaltens angeschlos-

sen. Durch diese Abmachungen ist ein Betrag von über 300 Millionen Franken gebunden und die Verfügung über freie Mittel im Kreditgeschäft entsprechend beschränkt worden. Mit dem Inkrafttreten der Vereinbarung über die Mindestguthaben, Mitte Juni 1955, hat sich in Verbindung mit anderen gleichgerichteten Einflüssen die Marktlage fühlbar verändert. Die für Anlagen verfügbaren Zahlungsmittel haben sich verknappt und, da die Nachfrage gross blieb, ist die Anlagennot, von der in den letzten Jahren so viel die Rede war, für einmal verschwunden. Die Sätze für Leihkapital haben angezogen und gewähren einen besseren Ertrag. Die Kreditinstitute sind in ihren Ausleihungen etwas wählerischer geworden; manche von ihnen schenken ihrer Liquidität mehr Aufmerksamkeit, als sie es früher getan haben.

Die Notenbank ist dem Markte wieder näher gekommen. Die Fühlung mit dem Markt, die jahrelang nur sporadisch in Erscheinung trat, ist nun enger und stetiger geworden. Dies zeigte sich in zunehmendem Masse in der Einräumung des kurzfristigen Notenbankkredits, wie sie nach der angestrebten Verengung der Marktmittel zur Deckung der Herbst- und Jahresendbedürfnisse notwendig wurde. Dem Bund hat die veränderte Marktlage die Möglichkeit geboten, aus seinen Rechnungsüberschüssen eine begrenzte Schuldentrückzahlung vorzunehmen. Die daraus resultierende Vermehrung der Marktmittel, zusammen mit den Devisenaufnahmen der Notenbank und den schweizerischen Überschüssen in der Europäischen Zahlungsunion, haben dem Geldmarkt in den letzten Monaten des Berichtsjahres zusätzliche Disponibilitäten verschafft, ohne dass hierdurch bis zum Jahresende eine allgemeine Verflüssigung eingetreten wäre.

Eine Verengung des Geld- und Kapitalmarkts lag im schweizerischen Gesamtinteresse. Sie war nur möglich dank der Weiterführung der Sterilisierungspolitik des Bundes sowie dem Verständnis und der Bereitschaft der schweizerischen Bank- und Versicherungskreise, auf freiwilliger Grundlage unsere marktpolitischen Massnahmen zu unterstützen. Es ist nicht immer auseinander zu halten, welche Wirkungen auf diese oder jene Ursache zurückzuführen sind; wenn aber insgesamt eine gewisse Zurückhaltung in der Kreditgewährung und eine bessere Pflege der Liquidität bei manchen Kreditinstitutionen festgestellt werden können, so sind die Bemühungen der Notenbank um den Markt nicht ohne Erfolg gewesen.

Es ist durchaus denkbar, dass die internationale Wirtschafts- und Währungspolitik unruhigere Zeiten kennen wird, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Die schweizerische Notenbank wird die Entwicklung im In- und Ausland aufmerksam verfolgen und sich in Zusammenarbeit mit anderen Instanzen bemühen, die Wirtschaft im Gleichgewicht und die Währung stabil zu halten.

Schweizerische Wirtschaftslage

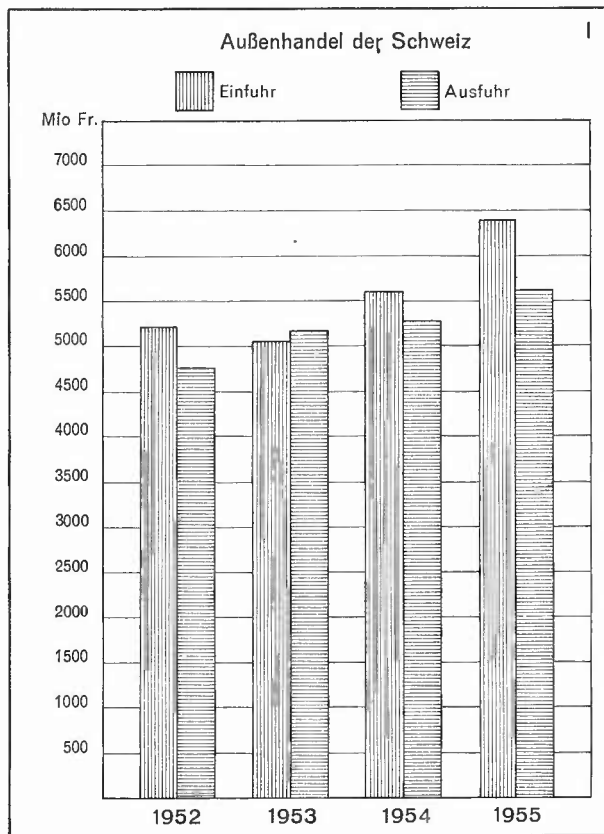
Die schweizerische Volkswirtschaft entwickelte sich im Einklang mit dem konjunkturellen Anstieg im westeuropäischen Raum und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Eine verstärkte Investitionstätigkeit und der rege Verkehr mit dem Ausland waren Triebkräfte des wirt-

schaftlichen Aufschwungs. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurden die Kapazitätsgrenzen in den meisten Industriezweigen erreicht und die Reserven an Arbeitskräften voll ausgeschöpft. Die dadurch bewirkten Anspannungen führten ihrerseits zu Neuinvestitionen zum Zwecke der Erweiterung und der Rationalisierung des Produktionsapparates.

Die Kurve der *Beschäftigung* war nach oben gerichtet. Im ganzen gesehen nahm die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter vom 3. Quartal 1954 bis zum 3. Quartal 1955 um rund 4% zu, doch zeigten sich in der Entwicklung der einzelnen Produktionszweige beachtliche Unterschiede. Namentlich traten eine verstärkte Aktivität der Investitionsgüterindustrien und die Abschwächung im Textilsektor in Erscheinung. Die grösste Ausdehnung verzeichnete die Metall- und Maschinenindustrie, gefolgt vom Baugewerbe, der graphischen Industrie und der mit ihr verbundenen Papierindustrie. Ungefähr entsprechend dem Durchschnitt der gesamten industriellen Beschäftigung erhöhte sich die Zahl der Arbeiter in der chemischen Industrie, in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel sowie in der Seidenindustrie, während in der Baumwollindustrie, in der Wollindustrie, in der Textilveredelung und im Bekleidungs-gewerbe die Beschäftigtenzahlen sogar den Vorjahresstand unterschritten. In der Uhrenindustrie wurde der im Jahre 1954 eingetretene Rückgang von einem leichten Wiederanstieg der Beschäftigung abgelöst. Der Bestellungseingang in der Maschinenindustrie übertraf die Auslieferungen, was sich in einer Vermehrung des Arbeitsvorrates auswirkte.

Der Bedarf an Arbeitskräften löste einen starken Zustrom von *Fremdarbeitern* aus. Einheimische Arbeiter und Angestellte standen zur Befriedigung der gestiegenen Nachfrage kaum mehr zur Verfügung. Namentlich in den Sommermonaten war die Zahl der Arbeitslosen bedeutungslos. Der Bestand an kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften ist vom Februar bis August 1955 um über 100000 auf 271000 angewachsen. 62000 Bauarbeiter bildeten das stärkste, 47000 Angestellte des Gastgewerbes das zweitstärkste Kontingent; je 20000 bis 40000 Arbeitskräfte entfielen auf den Hausdienst, die Landwirtschaft sowie die Metall- und die Textilindustrie. Auch in der Vermehrung der *Überzeitarbeit* fanden die äusserst rege Geschäftstätigkeit und die Schwierigkeiten, denen die Versorgung der Wirtschaft mit Arbeitskräften begegnete, ihren Niederschlag.

Die *Bautätigkeit* hielt sich weiterhin auf hohem Niveau. Die Zahl der in 42 Städten im Jahre 1955 neuerstellten Wohnungen lag aber mit 16735 Objekten kaum über der Vergleichsziffer des vorangegangenen Jahres und liess damit eine gewisse Verlangsamung im Anstieg des Wohnungsbaus erkennen. Sehr rege waren im Berichtsjahr der Kraftwerkbau und die gewerbliche Bautätigkeit. Auch für das Jahr 1956 muss mit einer intensiven Wohnbautätigkeit und mit den von ihr ausgehenden expansiven Kräften gerechnet werden, hat doch die Zahl der in den 42 städtischen Gemeinden im Jahre 1955 zur Ausführung bewilligten Wohnungen eine Zunahme um 1735 auf 23146 oder um 8,1% erfahren. Um die Kreditgewährung für Bauzwecke fernerhin in normalen Grenzen zu halten, wurde das Gentlemen's Agreement über die Baufinanzierung um ein weiteres Jahr — bis zum 31. Juli 1956 — verlängert.



Die anhaltend lebhaftere Nachfrage des Auslands nach schweizerischen Erzeugnissen und die Expansion des Binnenmarkts traten in einer Vergrößerung des *Aussenhandels* zutage. Die Gesamtumsätze des schweizerischen Handelsverkehrs mit dem Ausland erreichten den Rekordstand von 12 023 Millionen Franken. Der Wert der Einfuhr stieg von 5 592 Millionen auf 6 401 Millionen Franken oder um 14%, der Wert der Ausfuhr von 5 272 Millionen auf 5 622 Millionen Franken oder um 7%. Das Defizit der Handelsbilanz vermehrte sich von 320 Millionen auf 779 Millionen Franken. Dieser Einfuhrüberschuss konnte mit den Erträgen des Fremdenverkehrs und der Kapitalanlagen im Ausland, den Überschüssen der Banken und Versicherungen im Auslandsgeschäft und den anderen Po-

sten der Dienstleistungsbilanz ohne weiteres beglichen werden.

Die Exportkonjunktur erstreckte sich vor allem auf die Maschinenindustrie und den Apparatebau. Die Maschinenausfuhr hat um 137 Millionen Franken zugenommen, der Export von Apparaten und Instrumenten um 40 Millionen Franken. Gleichfalls, wenn auch in schwächerem Ausmass, stieg die Ausfuhr von Erzeugnissen der chemischen Industrie; im Farbenexport wurde allerdings das Ausfuhrbetreffnis des Vorjahres nicht mehr erreicht. Der Uhrenexport verzeichnete einen Wiederanstieg auf 1 077 Millionen Franken. In der Textilindustrie war die Entwicklung der Exporterlöse nicht einheitlich. Namhaften Vermehrungen, wie bei Kunstfasergarnen, standen Einbussen, so bei Baumwollgeweben, gegenüber.

Das im allgemeinen günstige Exportgeschäft beruhte vielfach auf einer knappen Kalkulation der schweizerischen Exportpreise und der Gewährung längerer Zahlungsfristen. Die Konkurrenz auf den internationalen Märkten erfuhr eine zunehmende Verschärfung. Ein klares Bild der Anpassung der schweizerischen Exportindustrien an die erschwerten Absatzverhältnisse vermittelt der neuberechnete Index der schweizerischen Exportpreise. Er ging im Laufe des Berichtsjahres zurück; im 4. Quartal 1955 stellte er sich auf 91 (1949 = 100), verglichen mit 96 im 1. Quartal. Dagegen haben sich die Preise der eingeführten Rohmaterialien erhöht.

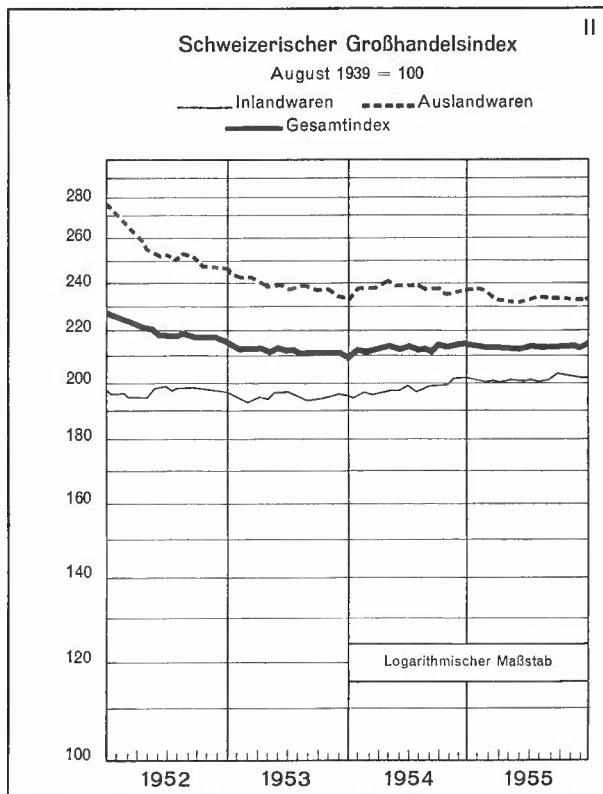
Die von der Schweiz nach den Liberalisierungsgrundsätzen der OECE befolgte Einfuhrpolitik, welche im vollständigen Verzicht auf Beschränkungen der privaten Rohstoffeinfuhren, im praktisch freien Import von Fertigfabrikaten und in der Wahrung der landwirtschaftlichen

Interessen ihren Ausdruck findet, gab auch im Berichtsjahr der Gestaltung der schweizerischen Einfuhren das Gepräge. So wurde die Ausdehnung der Importe gegenüber dem Vorjahr beinahe ausschliesslich von erhöhten Rohmaterialbezügen und vermehrten Importen von Fertigerzeugnissen getragen. Die Zunahme der Rohstoffeinfuhren stützte sich dabei vor allem auf die verstärkte Baukonjunktur und die sich rasch entwickelnde Motorisierung. An der Steigerung des Fertigwarenimports sind vor allem Maschinen und Automobile beteiligt gewesen.

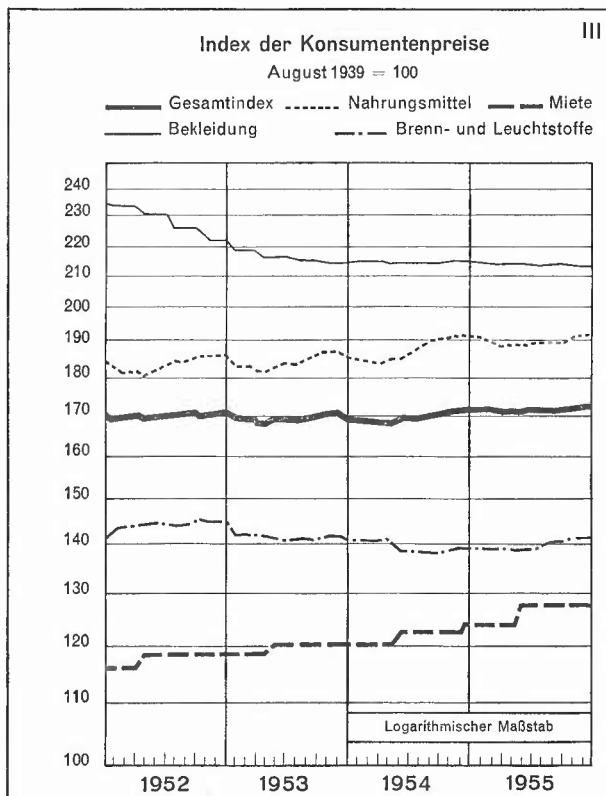
Da die vermehrten Auslandbezüge in der Hauptsache aus den Industriestaaten Westeuropas und aus den Vereinigten Staaten von Amerika erfolgten, erhöhte sich der Anteil dieser Länder an der schweizerischen Gesamteinfuhr. In der regionalen Gliederung der Ausfuhr sind keine Verschiebungen von Belang eingetreten. Die in der Europäischen Zahlungsunion zusammengeschlossenen Staaten lieferten 71% der schweizerischen Importe und nahmen 62% der schweizerischen Exporte auf. Diese Zahlen beleuchten die grosse Bedeutung der Europäischen Zahlungsunion für die Gestaltung der schweizerischen Wirtschaftslage.

Der allgemeine weltwirtschaftliche Konjunkturanstieg hat den schweizerischen *Fremdenverkehr* günstig beeinflusst. Bereits im Winter 1954/55 war ein Frequenzanstieg zu beobachten; er setzte sich im Frühjahr fort, und auch das regnerische Sommerwetter vermochte die Belebung des Touristenverkehrs, im ganzen gesehen, nicht zu beeinträchtigen, obwohl in Berggebieten Einbussen zu verzeichnen waren. Die Steigerung der Übernachtungen um rund 5% war vorab auf einen grösseren Zustrom von Auslandsgästen zurückzuführen, doch hat auch die Zahl der Logiernächte von Inlandgästen, welche im Vorjahr eine rückläufige Bewegung aufgewiesen hatte, wieder zugenommen. Dank den zur weiteren Liberalisierung des Fremdenverkehrs ergriffenen Massnahmen konnte sich der zwischenstaatliche Tourismus im Bereich der OECE-Länder im wesentlichen frei entfalten. Die Gesamtzahl der Übernachtungen von Besuchern aus dem Ausland übertraf denn auch diejenige der Inländerlogiernächte. Unter den Auslandsgästen waren die Deutschen, die Engländer und die Franzosen am zahlreichsten.

Der niederschlagsreiche, kühle und sonnenarme Sommer brachte der schweizerischen *Landwirtschaft* eine mengenmässig gute, qualitativ durchschnittliche Rauhfutterernte. Die Getreideernte wies einen mittleren Ertrag auf. Kleiner als im Vorjahr waren die Kartoffelernte und der Obstertrag. Die Marktproduktion von grossem Schlachtvieh war geringer, die von Schweinen dagegen grösser als 1954. Die Anlieferung von Milch blieb nahezu unverändert. Das durchschnittliche Niveau der von den landwirtschaftlichen Produzenten beim Absatz ihrer Produkte erzielten Preise verharrte ungefähr auf dem Stand vom Vorjahresende, weil der Milchpreis von 39 Rappen je Kilogramm seit 1. November 1954 keine Veränderung erfahren hat, die Preise für Brotgetreide unverändert übernommen und die Preissenkungen bei Gemüse und Speisekartoffeln durch den Anstieg der Schlachtviehpreise ausgeglichen wurden. Ende Dezember 1955 stellte sich der Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf 100,7 (1948 = 100), gegenüber 101,3 vor Jahresfrist. Eine Zunahme verzeichneten einzelne der im Preisindex der landwirtschaftlichen Produktionsmittel zusammengefassten Kostengruppen. Die Erhöhung dieser Indexzahl von 106,1 Ende Dezember 1954 auf



waren wiedergibt, wies in der ersten Hälfte 1955 eine geringfügige Senkung auf, die im zweiten Semester von einer bescheidenen Erhöhung abgelöst wurde, so dass diese Indexziffer am Jahres-



108,1 Ende Dezember 1955 war vorab auf den Anstieg der Baukosten und der Dienstbotenlöhne zurückzuführen. Als Folge der unterschiedlichen Preisentwicklung hat sich die Kaufkraft des Erlöses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, gemessen an den Preisen der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, abgeschwächt.

Im Hinblick auf die zunehmende Konkurrenz, der die schweizerischen Exportgüter auf ihren ausländischen Absatzmärkten begegnen, kommt der Entwicklung der Kostelage der Exportindustrien, die weitgehend von der Bewegung des schweizerischen Preis- und Lohnniveaus abhängt, besondere Bedeutung zu. Der Grosshandelsindex, der die Bewegung der Preise von Nahrungsmitteln, Roh- und Hilfsstoffen, nicht aber von Fertig-

waren wiedergibt, wies in der ersten Hälfte 1955 eine geringfügige Senkung auf, die im zweiten Semester von einer bescheidenen Erhöhung abgelöst wurde, so dass diese Indexziffer am Jahresende mit 215,5 nahezu den gleichen Stand erreichte wie zwölf Monate zuvor. Die Preise der Auslandwaren liessen eine sinkende Tendenz erkennen; die Inlandpreise zogen dagegen leicht an, doch hielten sich die Verschiebungen in engen Grenzen. Der Index der Konsumentenpreise hob sich von 172,9 Ende Dezember 1954 auf einen neuen Höchststand von 173,6 Ende des Berichtsjahres. Diese Zunahme wurde durch erhöhte Aufwendungen für die Miete bewirkt, weil als Folge der Steigerung der Baukosten die neuerstellten Wohnungen preislich höher liegen als die früher erstellten Bauten. Auch die bereits im Vorjahr bewilligten Mietpreiserhöhungen auf Altbauten haben zu einem gewissen Anstieg des Mietindex beigetragen. Der Steigerung der

Mieten und dem leichten Anziehen der Brennstoffpreise stand ein Abgleiten der Bekleidungspreise gegenüber, während das durchschnittliche Niveau der Nahrungsmittelpreise, bei Schwankungen im saisonalen Verlauf, beim Vergleich der Jahresendzahlen praktisch keine Veränderung erfahren hat.

Die Löhne und Gehälter haben ihren Anstieg fortgesetzt. Nach dem vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit vierteljährlich über die Lage der Industrie veranstalteten Erhebungen wiesen die Lohnsätze in den rund 3900 erfassten Betrieben vom 3. Quartal 1954 bis zum 3. Quartal 1955 eine Steigerung um durchschnittlich 1,4% auf. Etwas stärker als die Lohnsätze dürften, angesichts der allgemein regen Konjunktur und der Verknappung der Arbeitskräfte, die durchschnittlichen Stundenverdienste zugenommen haben. Gegen Jahresende wurden auf breiterer Basis Lohnbegehren geltend gemacht, mit dem Ziele, den unselbständig Erwerbenden eine Realloohnerhöhung zu sichern.

Die Vollbeschäftigung und der rege Fremdenverkehr haben die Nachfrage nach Konsumgütern gestützt. Sie bewirkten eine Steigerung der *Wertumsätze im Kleinhandel* um rund 6%. Die relative Vermehrung der Aufwendungen für Nahrungsmittel, Bekleidung und Textilien war geringer als die gesamtdurchschnittliche Ausdehnung, was darauf schliessen lässt, dass sich breite Konsumentenschichten in der Lage sahen, einen zunehmenden Teil ihrer Einkommen zum Kaufe von Gütern des nichtdringlichen Lebensbedarfs zu verwenden. Bei der Beurteilung der Verkäufe des Kleinhandels darf allerdings nicht übersehen werden, dass die verschiedenen Formen der Konsumfinanzierung auch in der Schweiz von Jahr zu Jahr an Boden gewinnen, doch fehlen umfassende zahlenmässige Angaben über die Bedeutung der Abzahlungskäufe und ähnlicher Formen von Konsumkrediten.

Die *Finanzlage des Bundes* hat sich günstig entwickelt. Namentlich haben die reichlich fliessenden Steuereingänge die Kassenmittel des Bundes anwachsen lassen. Für das Jahr 1955 rechnete der Voranschlag mit Einnahmen der Finanzrechnung in der Höhe von 1906 Millionen Franken, wovon 1606 Millionen Fiskaleinnahmen. Da diese letzteren 1841 Millionen Franken erreichen und den budgetierten Betrag um 235 Millionen Franken übersteigen, wird die Finanzrechnung 1955 günstiger als der Voranschlag abschliessen, der einen Einnahmenüberschuss von 31 Millionen Franken vorgesehen hatte.

Ein aufschlussreiches Bild der Entwicklung der Wirtschaft im Jahre 1955 vermitteln die *Bankbilanzen*. Das Bilanztotal der 52 von der monatlichen Statistik erfassten Institute verzeichnete bis Ende November eine Ausweitung um 1377 Millionen Franken, gegenüber 1054 Millionen im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die überaus starke Bilanzausdehnung hatte ihre Ursache in einer ungewöhnlichen Zunahme des Kreditvolumens. So zeigten die Debitoren eine Erhöhung um 649 Millionen (634 Millionen), die Hypothekendarlehen einen Anstieg um 582 Millionen (493 Millionen), die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften eine Vergrösserung um 91 Millionen, verglichen mit einer Abnahme um 70 Millionen vor Jahresfrist. Erhöht wurde die Wechselanlage, und zwar praktisch ausschliesslich bei den Grossbanken.

Der Zufluss an neuen Geldern reichte bei einer grösseren Anzahl von Banken zur Finanzierung der neuen Kredite nicht aus. Insbesondere hat sich der Zuwachs der Einlagen auf Spar- und Depositenheften mit zusammen 320 Millionen, im Vergleich zu 422 Millionen im Vorjahr, deutlich verlangsamt. Den Banken war es trotz der Heraufsetzung der Zinssätze nicht möglich, mittelfristige Obligationengelder in einem vermehrten Ausmass an sich zu ziehen. Die Kassenobligationen sind um 141 Millionen Franken angestiegen, nachdem sie im Vorjahr eine Zunahme um 164 Millionen Franken verzeichnet hatten. Checkgelder und Sichtkreditoren sind in erheblichen Beträgen den Grossbanken zugeflossen, nicht aber den anderen Bankengruppen.

In Anbetracht des verminderten Anstiegs der Spar- und Obligationengelder und im Hinblick auf die eingeeengten Möglichkeiten bei der Beschaffung kurzfristiger Bankengelder sah sich ein Teil der Kreditinstitute gezwungen, Kassenmittel zu beanspruchen, langfristige Betriebsmittel aufzunehmen und Wertschriften zu realisieren; zudem nahm eine Reihe von Banken Kapitalerhöhungen vor. Der Vergleich der Bewegungen der betreffenden Bilanzpositionen mit den im Vorjahr eingetretenen Verschiebungen lässt die Wandlungen in der Finanzierung der von den Banken der Wirtschaft und der öffentlichen Hand gewährten Kredite erkennen. In den ersten elf Monaten 1955 haben die Kantonalbanken und die statistisch erfassten Lokalbanks und Sparkassen bei den Pfandbriefzentralen Gelder im Betrage von 176 Millionen Franken aufgenommen, gegenüber 28 Millionen im Vergleichszeitraum des Jahres 1954. Die neuen Darlehen des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung an die Staatsinstitute beliefen sich auf 125 Millionen Franken, verglichen mit 52 Millionen Franken vor Jahresfrist. Die Obligationen-anleihen der in die Monatsstatistik einbezogenen Banken sind um 48 Millionen erhöht ausgewiesen, während in der Zeit vom Januar bis November 1954 diese Anleihen um 62 Millionen abgenommen hatten. Bei der Wertschriftenanlage steht einem Abbau um 164 Millionen eine Zunahme im Vorjahr um 142 Millionen Franken gegenüber. Die eigenen Mittel der Banken, die im Jahre 1954 eine nur bescheidene Ausweitung erfahren hatten, sind in den ersten elf Monaten des Jahres 1955 um 66 Millionen Franken gestiegen, wobei 58 Millionen auf Kapitalerhöhungen und 8 Millionen auf Reserveäufnungen entfielen.

Europäische Zahlungsunion

Die Bedeutung der *Europäischen Zahlungsunion* für die Wirtschaft unseres Landes ist in den Geschäftsberichten der Schweizerischen Nationalbank wiederholt hervorgehoben und unterstrichen worden. Im Rahmen einer sich stetig vergrössernden schweizerischen Ausfuhr ist der auf die Mitgliedstaaten der Union entfallende Anteil von 59% im Jahre 1950 auf über 62% im Jahre 1955 angestiegen. Eine sehr starke Erhöhung haben im Verrechnungsverkehr mit diesen Ländern auch die für schweizerische Dienstleistungen sowie im Finanzverkehr erfolgten Auszahlungen erfahren. Die Beschlüsse des Rates der OECE, die Zahlungsunion ein weiteres Jahr -

bis Ende Juni 1956 - fortzuführen, bildeten denn auch die für die Schweiz wichtigste Entscheidung auf dem Gebiete ihrer aussenwirtschaftlichen Beziehungen.

In langwierigen Verhandlungen wurde der Abkommenstext der Europäischen Zahlungsunion in verschiedener Richtung grundlegend modifiziert und ergänzt. Es wurde bestimmt, dass der Ausgleich der monatlichen Überschüsse und Defizite nicht mehr, wie bis anhin, je zur Hälfte in Gold und Kredit, sondern ab 1. August 1955 zu drei Vierteln durch Goldzahlungen und zu einem Viertel durch Kreditgewährung zu erfolgen habe. Diese Massnahme war weder auf die Höhe der im Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Verrechnungsschlüssels gewährten Kredite noch auf die Kreditlimiten selbst von Einfluss.

Im weitem wurde vereinbart, dass die Europäische Zahlungsunion vorzeitig aufgelöst werden kann, falls Mitglieder, die wenigstens 50% der Quoten auf sich vereinigen, dies verlangen sollten. In diesem Falle wird die Union vom *Europäischen monetären Abkommen* abgelöst. Dieses vorläufig auf drei Jahre befristete Währungsabkommen ist in der Hauptsache in zwei Teile gegliedert. Ein erster Teil sieht die Errichtung eines *Europäischen Währungsfonds* vor, ein zweiter die Fortführung des *multilateralen Verrechnungssystems*. Der Europäische Währungsfonds wird mit einem Kapital von 600 Millionen Dollar ausgestattet. Er wird an Mitgliedstaaten Kredite in Gold mit einer Laufzeit bis zu zwei Jahren gewähren, sofern solche Kredite für die Behebung vorübergehender Zahlungsbilanzschwierigkeiten benötigt werden. Zudem soll der Fonds das Funktionieren des multilateralen Verrechnungssystems erleichtern. Im Rahmen der Bestimmungen dieses Systems sind die einzelnen Mitgliedstaaten gehalten, für ihre Währung, um deren Schwankungen zu begrenzen, einen Höchst- und einen Mindestkurs festzusetzen und den Partnerländern bekanntzugeben. Im weiteren hat jedes Land - als Zwischenfinanzierung - seine Währung bis zu einem bestimmten Betrag jedem Partnerland zur Verfügung zu stellen. Die am Ende jeder Abrechnungsperiode der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gemeldeten bilateralen Forderungen und Verpflichtungen werden weiterhin gegenseitig verrechnet, verbleibende Saldi müssen aber voll in Dollars ausgeglichen werden. Die bisherige automatische Kreditgewährung fällt dahin.

Die Bundesversammlung hat mit Beschluss vom 21. Juni 1955 den Bundesrat ermächtigt, der Verlängerung der Mitgliedschaft der Schweiz in der Europäischen Zahlungsunion zuzustimmen, die bereits früher zum Ausgleich der Rechnungsüberschüsse der Schweiz bewilligten, nicht ausgenützten Kredite weiterhin zur Verfügung zu stellen und den Beitritt der Schweiz zum Europäischen Fonds zu erklären.

Ende 1954 (unter Einschluss der Dezemberabrechnung) hatte die Krediterteilung des Bundes an die Europäische Zahlungsunion 733,0 Millionen Franken betragen, was einer Beanspruchung von Quote und Rallonge im Ausmass von 1 465,9 Millionen Franken oder von 78,9% entsprach. Bis zum Juli 1955 war der laufende Abrechnungsverkehr durch anhaltende Passivsaldi der Schweiz gekennzeichnet, welche sich zusammen auf 364,5 Millionen Franken beliefen. Die fünf restlichen Monate zeitigten in drei Fällen Überschüsse, in zwei Fällen Defizite, wobei per Saldo

ein Rechnungsüberschuss der Schweiz von 68,7 Millionen Franken resultierte. Da der Betrag von 364,5 Millionen Franken je zur Hälfte durch Dollar- oder Goldzahlungen der Schweiz bzw. durch die Reduktion des Bundeskredites abgegolten wurde, wogegen der Saldenausgleich ab 1. August 1955 zu drei Vierteln durch Dollar- bzw. Goldüberweisungen und im Ausmass von einem Viertel durch Kredite erfolgte, verminderte sich der Bundeskredit im Laufe des Berichtsjahres um insgesamt 165,1 Millionen Franken. Er erfuhr durch Amortisationszahlungen auf Grund der im Jahre 1954 mit sechs Schuldnerländern abgeschlossenen Konsolidierungsabkommen und durch zwei Rückzahlungen Frankreichs von 77,3 Millionen Franken einen weiteren Abbau um 126,8 Millionen Franken. Damit reduzierte sich die Krediterteilung des Bundes an die Union um zusammen 291,9 Millionen auf 441,1 Millionen Franken am Jahresende. Die noch verfügbare Kreditmarge des Bundes stellte sich in diesem Zeitpunkt auf 488,1 Millionen Franken.

Währungsreserven und Valutamarkt

Die Veränderungen der *Währungsreserven* boten wiederum ein Spiegelbild der ausserwirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes; daneben übten die im Berichtsjahr eingetretenen Wandlungen am inländischen Geld- und Kapitalmarkt wie auch die gewohnten Liquiditätsvorbereitungen auf Jahresende einen Einfluss auf die Höhe des Gold- und Devisenbestandes aus.

Ende 1954 beliefen sich die Währungsreserven auf 6 973 Millionen Franken; sie setzten sich aus Gold im Betrage von 6 323 Millionen Franken und Dollars in der Höhe von 650 Millionen Franken zusammen. Bis Mitte Mai verzeichnete der Gold- und Devisenvorrat eine ruhige Entwicklung; er liess einen sukzessiven Abbau erkennen, weil an die Europäische Zahlungsunion zum hälftigen Ausgleich der schweizerischen Defizite Monat für Monat Währungsmittel abgegeben wurden, die Verkäufe von «Vreneli» über die Banken an das Publikum eine Verminderung des Goldbestandes der Notenbank bewirkten und der Dollaranfall vom Markte selbst weitgehend aufgenommen werden konnte. Am Ausweistag vom 23. Mai erreichte der Gold- und Devisenvorrat mit 6 716 Millionen Franken seinen Jahrestiefststand.

Bis zum Halbjahresultimo stiegen die Währungsreserven der Schweizerischen Nationalbank dann in raschem Tempo um 231 Millionen auf 6 947 Millionen Franken an. Diese starke Vermehrung wurde einerseits durch die anhaltend aktive Dollarbilanz der Schweiz verursacht, anderseits war sie auf die Verknappung des Geldmarktes zurückzuführen, welche manche Kreditinstitute veranlasste, zur Verbesserung ihrer Zahlungsbereitschaft Dollaranlagen zu liquidieren und den Erlös über die Schweizerische Nationalbank in Schweizerfranken umzuwandeln.

In der zweiten Jahreshälfte gingen die Währungsreserven vorerst bis auf 6 828 Millionen

Franken zurück, um dann neuerdings anzuwachsen. Die Zunahme war die Folge von Dollarübernahmen aus dem Markte, die namentlich gegen Jahresende von grösserem Ausmass waren, sowie des Dollarzuflusses aus dem Verkehr mit der Europäischen Zahlungsunion. Im Laufe des ganzen Berichtsjahres erhöhten sich damit die Währungsreserven um 337 Millionen auf 7310 Millionen Franken. Der Goldbestand wies eine Vergrösserung um 363 Millionen auf 6686 Millionen Franken auf, der Devisenvorrat eine Verminderung um 26 Millionen auf 624 Millionen Franken. Die Schweizerische Nationalbank wandelte wiederholt Dollars in Gold um. Der Goldbestand des Bundes erfuhr auch im Berichtsjahr keine Änderung.

Auf dem *Valutamarkt* lag der amerikanische Dollar meistens an der von der Schweizerischen Nationalbank gehaltenen unteren Kursgrenze von $4.28\frac{1}{2}$. Er vermochte sich von ihr im ersten Quartal und im Sommer zu lösen, überschritt jedoch einen Kurs von 4.29 nur vorübergehend. Bedeutende Schwankungen zeigte demgegenüber der kanadische Dollar. Von $4.41\frac{3}{4}$, Ende Januar 1955, sank dessen Notierung innert weniger Wochen auf rund 4.35, auf welchem Stand sie bis zum August praktisch verharrte. Ein weiterer Rückgang liess den Kurs bis auf $4.28\frac{1}{8}$ absinken. Der Pfundkurs fiel, zufolge von Gerüchten über eine mögliche Abwertung der englischen Valuta und von Mutmassungen hinsichtlich einer beträchtlichen Erweiterung der zwischen den offiziellen An- und Verkaufskursen bestehenden Spanne, bis auf $12.15\frac{1}{4}$, bei einer unteren Limite von $12.15\frac{3}{16}$. Später vermochte er sich wieder zu festigen, nachdem der englische Schatzkanzler an der Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds in Istanbul in bestimmtester Weise erklärt hatte, dass eine Abwertung des Pfundes in keiner Weise in Erwägung gezogen würde. Ende 1955 lautete dessen Notierung auf $12.24\frac{3}{8}$. Die französische Valuta lag im ersten Quartal fest. Dann ging der Kurs des französischen Frankens auf die Parität zurück, um im Herbst zeitweilig auf den unteren Interventionspunkt zu sinken. Die wichtigsten übrigen westeuropäischen Valuten machten kleinere Schwankungen durch.

Den neun EZU-Ländern, welche den multilateralen Devisenhandel in ihren Währungen zulassen, hat sich als zehntes Land Italien angeschlossen. Ab 22. August 1955 konnte die italienische Lira im Kassageschäft gehandelt werden. Deren Kurs schwächte sich leicht ab. Seit 5. Dezember 1955 ist auch der Terminhandel im Arbitrageverkehr gestattet.

Die Kurse der Banknoten der meisten europäischen Länder folgten in ihrer Tendenz im allgemeinen den Bewegungen der Kurse der betreffenden Devisen, doch waren die Veränderungen der Notenkurse zum Teil ausgeprägter als diejenigen der Devisenkurse.

Die internationalen *Goldmärkte* kannten eine ruhige Entwicklung. Der Preis des Barrengoldes lag durchwegs in der Nähe des amerikanischen Paritätspreises von 35 \$ für die Unze fein. Am Pariser Goldmarkt machte sich gegen Jahresende als Folge der politischen Geschehnisse in Nordafrika eine gewisse Belebung der Nachfrage nach Gold geltend, die sich vorab in einer Steigerung der Preise der Goldmünzen auswirkte, dagegen den Preis des Barrengoldes weniger stark berührte. Im Einklang mit dieser Preisgestaltung an den internationalen Märkten war der Goldbarrenpreis auch in der Schweiz stabil; er bewegte sich im Laufe des Berichtsjahres zwischen

den engen Grenzen von 4820 und 4836 Franken je Kilogramm. Damit verlief die Preiskurve des Barrengoldes weiterhin unter dem Ankaufspreis der Schweizerischen Nationalbank von 4869.80 Franken. Der Verkaufspreis für «Vreneli» hielt sich im Markte bis Mitte September stets in der Nähe des der Parität entsprechenden Abgabepreises der Nationalbank von 28.60 Franken. Nachdem sich die inländische Nachfrage erschöpft und die Schweizerische Nationalbank die Sistierung der Abgabe von Goldmünzen an das Publikum beschlossen hatte, zeigten sich auch in unserem Lande die Ausstrahlungen der gesteigerten Nachfrage nach Goldmünzen auf dem Pariser Goldmarkt. Der Geldkurs des «Vreneli» stieg bis auf 30.05 Franken; Ende Dezember notierte er 29.65 Franken.

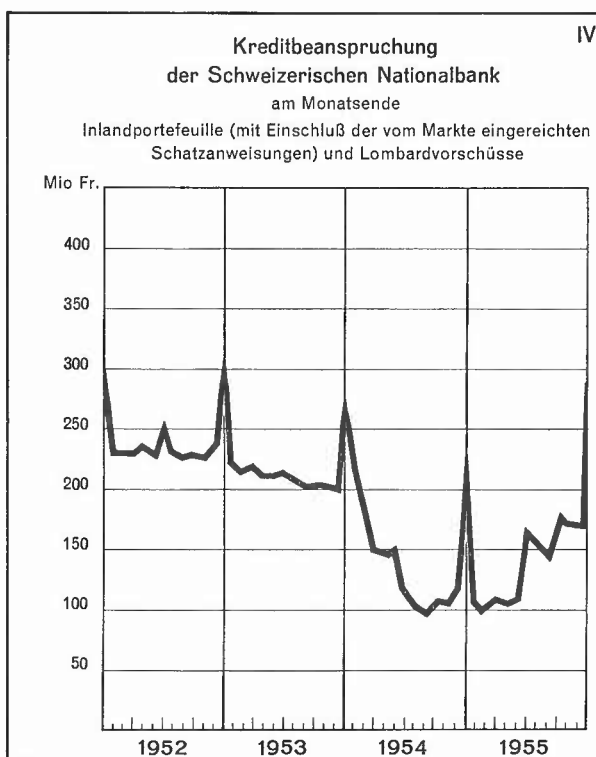
Im Berichtsjahr haben Nicaragua und Pakistan ihre Währungen abgewertet. Argentinien hat das System multipler Wechselkurse zugunsten eines offiziellen Einheitskurses von 1 US\$ = 18 Pesos verlassen. Gleichzeitig wurde ein freier Devisenmarkt eingeführt, auf dem sich der Pesokurs nach dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage bestimmt. Diese Massnahmen bedeuteten eine massive Abwertung der argentinischen Valuta. Zum offiziellen Einheitskurs werden die wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhr Güter abgerechnet, zum freien Kurs die übrigen Aussenhandelswaren sowie der Transfer von Gewinn- und Kapitalerträgen und der Kapitalverkehr. Mehrere Länder, vor allem Südamerikas, welche das System mehrfacher Wechselkurse weiter anwenden, haben die Exportkurse in einer Weise manipuliert, die einer Teilabwertung der Valuten dieser Länder gleichkam.

Notenbankkredit und Geldmenge

Im Jahre 1955 verzeichnete die Inanspruchnahme des Notenbankkredites seitens der Wirtschaft eine weitere Belebung. Namentlich im zweiten Semester 1955 lag das Niveau der Kredithergabe höher als ein Jahr zuvor. Zwar übertraf der Stand der Notenbankkredite im Jahresmittel mit 143 Millionen Franken die Vergleichszahl des Vorjahres nur wenig, doch wiesen die Kredite eine andere Zusammensetzung auf. Ende 1955 stellte sich die Beanspruchung des Emissionsinstituts auf 286 Millionen Franken oder auf 66 Millionen Franken mehr als Ende des Vorjahres. Auf das Diskontogeschäft entfielen 152 Millionen, auf das Lombardgeschäft 132 Millionen Franken, und bei den restlichen 2 Millionen Franken handelte es sich um vom Markte eingereichte Schatzanweisungen des Bundes.

Der Bestand des Inlandportefeuilles lag am 31. Dezember 1955 um 51 Millionen Franken höher als vor Jahresfrist. Die Zunahme des *Diskontogeschäfts* hatte ihre Ursache in der vermehrten Diskontierung von Handelswechseln und Obligationen sowie in der Hereinnahme von Pflichtlagerwechseln und von Warenwechseln von Bundesstellen. Da das Inlandportefeuille zum grösseren Teil Wechsel zur Finanzierung von behördlich angeordneten Pflichtlagern umfasst, zeigten seine Bestände, von den Bewegungen am Anfang und am Ende des Berichtsjahres abgesehen, keine

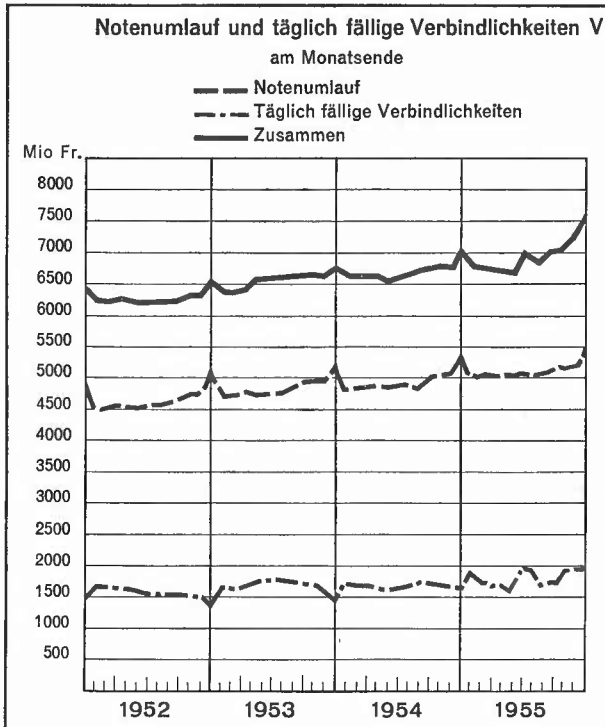
ausgeprägten saisonalen Veränderungen. Der Rückgang im Januar 1955 betrug 16 Millionen Franken, der Anstieg im Dezember 41 Millionen Franken. Am Jahresende entfielen vom gesamten Inlandportefeuille 83 Millionen Franken auf Pflichtlagerwechsel, 29 Millionen auf kommerzielles Papier, 23 Millionen auf zum Diskont eingereichte kurzfristige Obligationen, 15 Millionen auf Warenwechsel von Bundesstellen und je 2 Millionen Franken auf Schatzanweisungen des Bundes und Reskriptionen von Kantonen. Zu diesem Zeitpunkt standen rund 2300 Pflichtlagerverträge im Marktwert von 977 Millionen Franken in Kraft. Die Finanzierung der Pflichtlager durch die Banken belief sich auf 377 Millionen Franken.



Der Bund hat auch im Berichtsjahr keine Schatzanweisungen zum Diskont eingereicht. Wenn in den Ausweisen der Notenbank wiederholt solche Schuldverpflichtungen figurierten, so handelte es sich stets um aus dem Markte eingereichtes Papier mit höchstens dreimonatiger Laufzeit.

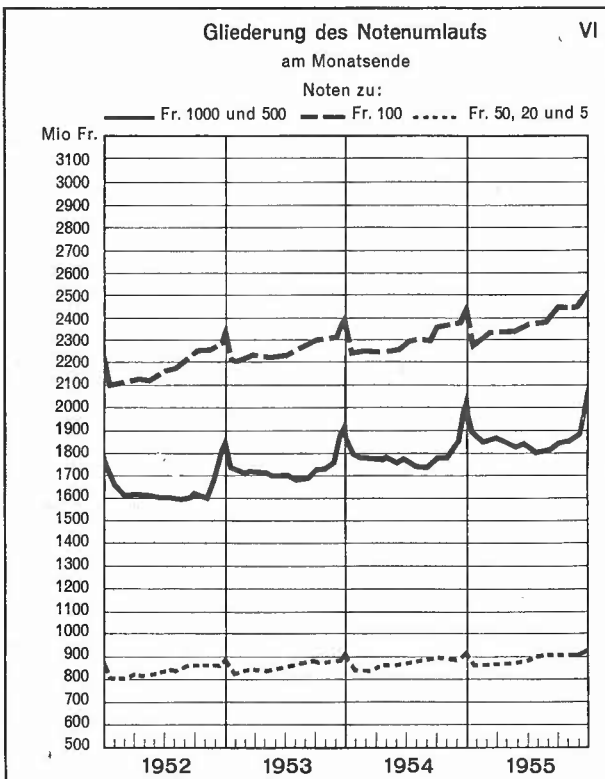
Deutlich trat der Rhythmus des Kreditbedarfs der Wirtschaft in der Veränderung der *Lombardvorschüsse* in Erscheinung. Im Januar 1955 reduzierten sich die Lombardierungen um 96 Millionen auf 21 Millionen Franken. Bis Ende Mai erhöhten sich die Vorschüsse auf rund 30 Millionen Franken, und auf den Halbjahresultimo erfuhren sie eine Verdoppelung auf 60 Millionen Franken, einen Betrag, welcher zu diesem Zeitpunkt seit 1948 nicht mehr erreicht worden war. Wegen der Verknappung am Geldmarkt vollzog sich die Rückbildung der Darlehen nur langsam, so dass der Bestand an solchen Krediten im zweiten Semester des Jahres 1955 die Vorjahresziffern deutlich überschritt. Am Jahresende stellten sich die Lombardvorschüsse auf 132 Millionen Franken; sie übertrafen damit den Stand Ende des Jahres 1954 um 15 Millionen Franken. Lombardnehmer waren vornehmlich Lokalbanken; aber auch Kantonalbanken und Privatbanken sowie Versicherungsgesellschaften haben den Vorschusskredit des Noteninstituts in grösseren Beträgen kurzfristig in Anspruch genommen.

Die Expansion der Wirtschaftstätigkeit liess auch im Jahre 1955 eine Ausdehnung des *Notenbankgeldes* (Notenemission und täglich fällige Verbindlichkeiten des Noteninstituts) erwarten. Ende 1954 hatte die Notenbankgeldmenge 7104 Millionen Franken betragen. Bis Mitte Mai 1955 ging sie auf rund 6720 Millionen Franken zurück. Im November und Dezember war die Zunahme sehr ausgeprägt. Die Notenbankgeldmenge überschritt erneut 7 Milliarden Franken.



tenumlauf mit 5533 Millionen Franken nicht nur sein Jahresmaximum, sondern auch einen neuen absoluten Höchststand. Am Jahresende betrug er 5516 Millionen Franken.

Bemerkenswert waren die Veränderungen der täglich fälligen Verbindlichkeiten. Nach der



Die Ausweitung war in erster Linie auf den Mittelzufluss aus dem Ausland, als Folge der Überschüsse unserer Aussenwirtschaft, zurückzuführen. Am 30. Dezember erreichte das Notenbankgeld mit 7526 Millionen Franken seinen Jahreshöchststand. Am Jahresultimo stellte es sich auf 7506 Millionen Franken; es übertraf den Vergleichsbetrag vor Jahresfrist um 402 Millionen Franken oder 5,7%.

Der Notenumlauf verzeichnete, im gesamten betrachtet, eine eher ruhige Entwicklung. Der Gesamtbetrag der Notenemission wies einen der Bewegung im Vorjahr gleichgerichteten Verlauf auf, indem der Mehrbetrag an ausgegebenen Noten im allgemeinen rund 140 bis 170 Millionen Franken ausmachte. Am 30. Dezember erreichte der No-

tenumlauf mit 5533 Millionen Franken nicht nur sein Jahresmaximum, sondern auch einen neuen absoluten Höchststand. Am Jahresende betrug er 5516 Millionen Franken. Bemerkenswert waren die Veränderungen der täglich fälligen Verbindlichkeiten. Nach der am Jahresanfang üblichen, durch den Notenrückfluss bedingten starken Vermehrung trat im Frühjahr ein durch den hohen Geldbedarf der Wirtschaft bewirkter Rückgang auf ungefähr den Vorjahresstand ein. In der Folge vollzog sich eine starke Zunahme dieser Verpflichtungen des Noteninstituts; allein von Ende Mai bis Ende Juni stiegen sie um 207 Millionen auf 1888 Millionen Franken an. Bis zum Jahresende liessen die täglich fälligen Verbindlichkeiten keine stetigen Veränderungen erkennen; am 31. Dezember beliefen sie sich auf 1990 Millionen Franken.

Was die Zusammensetzung des Notenumlaufs anbelangt, zeigte sich, beim Vergleich der Jahresendzahlen, eine Verlagerung der Emission auf die mittleren Notenabschnitte von 50 und 100 Franken. Der wertmässige

Anteil der 50 Franken-Noten am Notenumlauf erhöhte sich von 7,99% auf 8,07%, derjenige der 100 Franken-Noten von 45,28% auf 45,66%. Die Vergleichsquoten der übrigen Abschnitte verzeichneten Abnahmen, und zwar von 26,62% auf 26,56% bei den 1000 Franken-Noten, von 11,12% auf 11,05% bei den 500 Franken-Noten und von 6,89% auf 6,86% bei den 20 Franken-Noten. Die Bemühungen der Schweizerischen Nationalbank, an Stelle des kleinsten Notenabschnittes Fünffrankenstücke vermehrt in den Verkehr zu bringen, führten zu einer beträchtlichen Verminderung der Zirkulation von 5 Franken-Noten. Deren Anteil an der gesamten Notenemission ging innert Jahresfrist von 2,10% auf 1,80% zurück.

Im Jahre 1955 wurde wiederum eine Anzahl der bereits bekannten falschen 20 Franken-Noten im Umlauf festgestellt. Die Schweizerische Nationalbank wird in einer nahen Zukunft eine neue 20 Franken-Note herausgeben.

Geld- und Kapitalmarkt

Die Lage des schweizerischen *Geld- und Kapitalmarktes* war im Berichtsjahr dadurch gekennzeichnet, dass sich der Markt, nach der üblichen Zunahme der Marktmittel am Jahresanfang, bis zum Spätsommer verknappte. In den folgenden Monaten zeigte er wieder die Züge einer flüssigeren Verfassung.

In der ersten Jahreshälfte hatte die starke Einengung der Marktdisponibilitäten ihre Ursache auf der einen Seite in der Ausdehnung des Kreditbedarfs der Wirtschaft – namentlich im Bereich der Finanzierung der Bautätigkeit sowie der kommerziellen Kredite –, in der vermehrten Inanspruchnahme des Marktes durch inländische und ausländische Emissionen und in den Defiziten im Abrechnungsverkehr mit der Europäischen Zahlungsunion; auf der anderen Seite war sie durch die im Rahmen der vorstehenden allgemeinen Betrachtungen behandelten marktpolitischen Massnahmen der Notenbank bedingt. Die Bewegung der Giro Guthaben von Banken, Handel und Industrie beim Noteninstitut bringt diese Veränderung klar zum Ausdruck. Am Anfang des Jahres hatten sich diese eigentlichen Marktmittel auf 1255 Millionen Franken belaufen; bis Mitte Februar verzeichneten sie einen Anstieg auf über 1500 Millionen Franken. Die zunehmende Beanspruchung des Marktes liess dann deren Bestand bis auf rund 1100 Millionen Franken Ende Mai absinken. Auf Halbjahresultimo erhöhten sich diese Gelder wieder auf rund 1350 Millionen Franken. Da die Ausweitung mit dem Betrag der bei der Schweizerischen Nationalbank blockierten Mittel praktisch übereinstimmte, brachte sie kein Anwachsen der frei verfügbaren Guthaben des Marktes beim Noteninstitut zum Ausdruck. Die Einengung der Disponibilitäten der Banken war nach Bankengruppen verschieden. Namentlich die frei verfügbaren Mittel der Kantonalbanken und Grossbanken waren fühlbar niedriger als ein Jahr zuvor.

Im Zusammenhang mit den seitens der Kreditinstitute zur Speisung ihrer Kassenreserven als auch zur Verstärkung ihrer Zahlungsbereitschaft auf Jahresultimo ergriffenen Massnahmen

stieg der die Lage des Geldmarktes kennzeichnende Bestand der Girogelder dann wieder an. Der Wiederaufbau dieser Guthaben wurde durch die Nichterneuerung von Schatzanweisungen des Bundes und durch die teilweise Rückzahlung von zwei vorzeitig gekündigten eidgenössischen Anleihen gefördert. Am Jahresende beliefen sich diese Girogelder auf 1624 Millionen Franken.

Im Laufe des Berichtsjahres gelangten Bundesreskriptionen im Betrage von 563 Millionen zum Verfall; die Erneuerungen stellten sich auf 413 Millionen Franken, die Rückzahlungen auf zusammen 150 Millionen Franken, und es reduzierte sich der Gesamtbetrag der Schatzanweisungen des Bundes am Jahresende auf 941 Millionen.

Da die marktpolitischen Massnahmen der Notenbank auf eine Begrenzung der Geldmenge hinzielten, nicht aber auf eine unmittelbare und allgemeine Kreditverteuerung, erfuhren die offiziellen *Geldmarktsätze* – Diskontsatz $1\frac{1}{2}\%$, Lombardzinsfuss $2\frac{1}{2}\%$ – keine Änderung; auch der Privatsatz für erstklassiges Handelspapier und Bankakzepte verharrte auf seinem bisherigen Stand von $1\frac{1}{2}\%$. Deutlich – von 1% bis $1\frac{1}{4}\%$ auf $1\frac{3}{4}\%$ – zog hingegen der Satz für tägliches Geld an; zudem war solches Geld weniger leicht erhältlich.

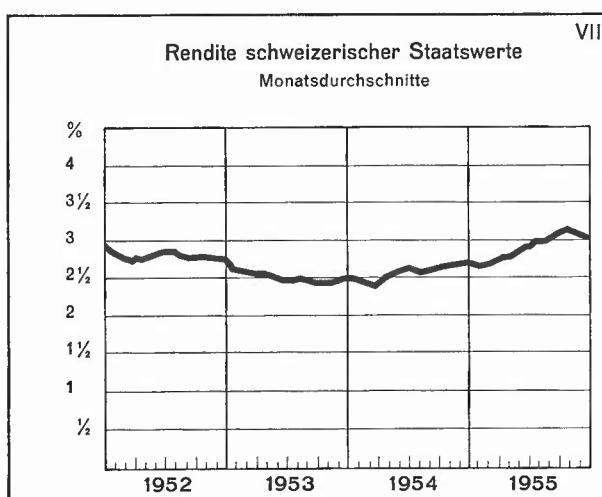
Am schweizerischen Kapitalmarkt hat sich die Verknappung der Mittel in einem Anstieg der Zinssätze für Kassenobligationen sowie der Rendite der goldgeränderten Werte ausgewirkt; auch wurden bei Anleihensemissionen Zinssatz und Rendite der veränderten Lage des Marktes angepasst. Die Verzinsung für Spareinlagen (Durchschnitt von 12 Kantonalbanken) ist von $2,31\%$ auf $2,33\%$ geringfügig angestiegen. Unverändert blieb der Zinsfuss von $3\frac{1}{2}\%$ für erste Hypotheken.

Das Bestreben der Kreditinstitute, durch eine Erhöhung der Zinssätze oder eine Verkürzung der Laufzeiten der Kassenobligationen bzw. durch eine Kombination dieser Massnahmen den Bestand an Obligationengeldern zu halten, ja wenn möglich zu vermehren, erhellt aus der grossen Zahl der an das Noteninstitut gerichteten Gesuche um Zustimmung zu solchen Zinsfussänderungen. Hatte die Schweizerische Nationalbank im Jahre 1954 nur Gesuche von 6 Kreditinstituten auf Erhöhung des Zinsfusses von Kassenobligationen gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen zu prüfen gehabt, so bezog sich deren Anzahl im Berichtsjahr auf 125 Institute. In Anbetracht der gewandelten Marktlage hat die Notenbank gegen diese Zinsfussänderungen keine Einwendungen erhoben. Die durchschnittliche Verzinsung der Kassenobligationen stieg bei den Grossbanken von $2,52\%$ auf $2,91\%$, im Mittel von 12 Kantonalbanken von $2,63\%$ auf $2,93\%$. Grossbanken offerierten in den letzten Monaten des Berichtsjahres Kassenobligationen zu $2\frac{1}{2}\%$ bis 3% bei einer Laufzeit von 3-5 Jahren, zu 3% bei einer solchen von 5 und mehr Jahren. Bei den Kantonalbanken gelangte ein Satz von $2\frac{3}{4}\%$ bis 3% bei Laufzeiten von 3 bis 8 Jahren zur Anwendung. Lokalbanken gingen mehrheitlich zur Ausgabe von Kassenobligationen zu $3\frac{1}{4}\%$ über.

Im Zuge der durch die Entfaltung der Wirtschaft bewirkten zunehmenden Nachfrage nach langfristigem Geld setzte die Rendite der schweizerischen Staatspapiere ihre Aufwärtsbewegung fort. Im Januar hatte sie in der Berechnung nach der Fälligkeit $2,70\%$ betragen. Sie hob sich in

einem beinahe kontinuierlichen Anstieg auf 3,20% im September, um bis zum Jahresende, im Einklang mit der Verflüssigung des Marktes, auf 3,04% zurückzufallen.

Die rege Emissionstätigkeit erstreckte sich auf alle Sektoren des *Emissionsmarktes*, der sowohl durch die Begebung inländischer und ausländischer Anleihen, als auch durch schweizerische Aktienemissionen stärker als im Vorjahr beansprucht wurde.



Der Emissionswert von 29 öffentlich begebenen inländischen Anleihen bezifferte sich auf 1052 Millionen Franken, von welchem Betrag 643 Millionen auf die öffentliche Hand, 126 Millionen auf Banken und Pfandbriefzentralen, 275 Millionen auf Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft und der restliche Betrag von 8 Millionen auf verschiedene Unternehmungen entfielen. Die Konversionen betragen 560 Millionen Franken, so dass sich die Neubeanspruchung des Marktes auf 492 Millionen Franken oder 250 Millionen Franken mehr als im vorangegangenen Jahr belief. An den dem Markt neu entnommenen Mitteln partizipierten Kraftwerke mit mehr als der Hälfte und Kreditinstitute mit rund einem Viertel, welche Quoten den Kapitalbedarf der Unternehmungen der Elektrizitätswirtschaft für Kraftwerkbauten wie auch verschiedener Kreditinstitute ersichtlich machen.

Der Bund legte im Berichtsjahr zwei Anleihen zur öffentlichen Zeichnung auf: im Juni eine 3%-Anleihe im Betrage von 400 Millionen Franken mit einer Laufzeit von 20 Jahren und zu einem Ausgabekurs von 100.40 zuzüglich Stempel, im Oktober eine 3%-Anleihe in der Höhe von 230 Millionen Franken mit einer Laufzeit von 12 Jahren und einem Emissionskurs von 97.40 plus Stempel. Die erstere Anleihe, die zur Konversion bzw. Rückzahlung einer vor Verfall gekündigten Anleihe im Betrag von 315 Millionen Franken und zur Konsolidierung kurzfristiger Verbindlichkeiten des Bundes in der Höhe von 85 Millionen Franken begeben worden war, wurde nicht voll gezeichnet. Die zweite Anleiheoperation diente der teilweisen Konversion bzw. Rückzahlung zweier gekündigten Anleihen von zusammen 268 Millionen Franken. Diese Emission hatte einen guten Erfolg, erreichten doch die Konversionen allein praktisch den von den Banken festübernommenen Betrag.

Ein bedeutsamer Wandel ist hinsichtlich der Beanspruchung des Kapitalmarktes durch die Begebung von Aktien seitens schweizerischer Gesellschaften eingetreten. Während im Jahre 1954 dem Markte durch die Emission von Aktien und die Einberufung bisher nicht einbezahlten Kapitals Mittel im Betrage von 82 Millionen Franken entnommen worden waren, belief sich die Marktbeanspruchung im Berichtsjahr auf 197 Millionen Franken. Sie verteilte sich auf insgesamt 49 Emissionen von Banken und Finanzgesellschaften, Unternehmungen der Elektrizitäts-

wirtschaft, anderen industriellen Unternehmungen, Versicherungsgesellschaften und Transportanstalten.

Im Jahre 1955 wurden 12 Auslandsanleihen im Nominalwert von 428 Millionen Franken zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, im Vergleich zu 397 Millionen im vorangegangenen Jahr. Für die Internationale Bank für Wiederaufbau und Förderung der Wirtschaft wurde ein Anleihen von 50 Millionen Franken begeben. Von ausländischen Staaten oder Städten und von staatlichen oder privaten Unternehmungen wurde der schweizerische Kapitalmarkt mit Anleihen in der Höhe von insgesamt 378 Millionen Franken beansprucht. Dieser Betrag verteilt sich nach Ländern wie folgt: Italien 160 Millionen, Australien 60 Millionen, Frankreich 50 Millionen, Südafrika 35 Millionen, Vereinigte Staaten von Amerika 30 Millionen, Norwegen 25 Millionen, Kanada 11 Millionen und Peru 7 Millionen Franken.

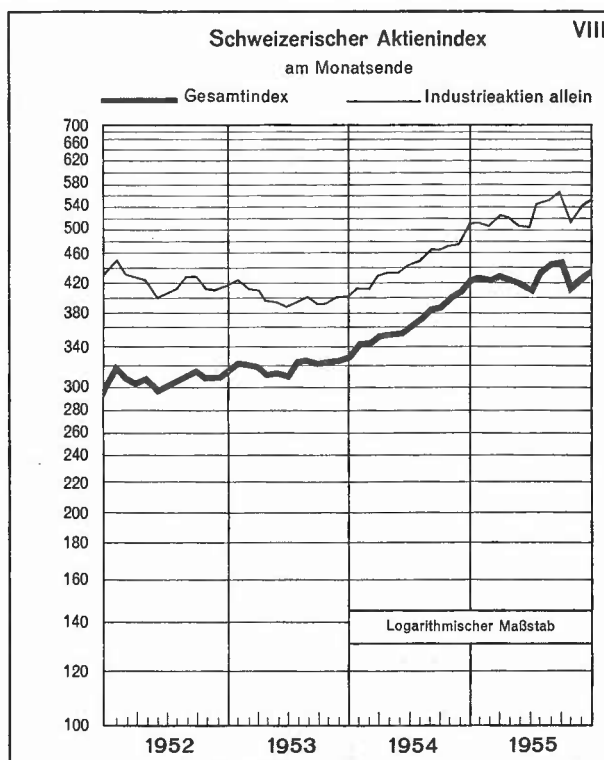
Im gesamten ist der Emissionsmarkt durch öffentliche Anleihen und Aktienemissionen im Umfang von 1 117 Millionen Franken neu beansprucht worden. Die Rückzahlungen von Obligationen und Aktien machten 184 Millionen aus. Damit sind dem Markte Mittel in der Höhe von 933 Millionen entnommen worden gegen 385 Millionen im Vorjahr. Die gesamte Mehrbeanspruchung des Marktes stellte sich auf über eine halbe Milliarde Franken.

Die obigen Zahlen über die öffentliche Begebung von Auslandsanleihen bieten nur ein unvollständiges Bild des schweizerischen Kapitalexportes. Dem Ausland ist gleichfalls Kapital in Form von Bankkrediten zur Verfügung gestellt worden, wenn auch in beträchtlich geringerem Ausmass als im Vorjahr. Gemäss Art. 8 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen hat die Schweizerische Nationalbank der Gewährung von Bankkrediten an das Ausland im Betrage von 90 Millionen Franken ihre Zustimmung erteilt; die Vergleichszahl für das Jahr 1954 hatte sich auf 230 Millionen Franken belaufen. Auch hat der Bund Kapital exportiert, indem die Schweizerischen Bundesbahnen den Italienischen Staatsbahnen einen Kredit von 200 Millionen Franken zum Ausbau und zur Elektrifikation von Zufahrtslinien nach der Schweiz einräumten. Diese Transaktion wurde über die Europäische Zahlungsunion abgewickelt; sie diente damit der Entlastung der schweizerischen Gläubigerposition, da sie die Kreditgewährung des Bundes an die Union reduzierte. Ein weiterer Kapitalexport und somit eine Abschöpfung von Mitteln vom schweizerischen Markte erfolgte auf dem Wege der Placierung von Zertifikaten schweizerischer und ausländischer Investmenttrusts auf dem schweizerischen Markt, insoweit der aus dem Verkauf der Trustanteile erzielte Erlös in ausländischen Wertschriften oder Immobilien angelegt wurde. Nicht zuletzt wurde auch durch den Kauf ausländischer, namentlich amerikanischer Wertpapiere dem Ausland Kapital zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Finanzierung der Hypothekarkredite und bei der Beschaffung von Betriebsmitteln der Banken spielte der Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung eine bedeutsame Rolle. Der Fonds hat im Laufe des Jahres 1955 seine Darlehen an die Kantonalbanken um 132 Millionen Franken erhöht, diejenigen an die Pfandbriefzentralen um 174 Millionen Franken. Demgegenüber stiegen seine Anlagen beim Bund um 21 Millionen, bei den Kan-

tonen und Gemeinden um 219 Millionen; die übrigen Anlagen reduzierten sich um 38 Millionen Franken. Damit verzeichneten die Anlagen des AHV-Fonds eine Zunahme um insgesamt 508 Millionen Franken. Eine ungleichmässige Entwicklung nahmen dessen flüssige Mittel. Von Ende Dezember 1954 bis Ende April 1955 stiegen sie um 75 Millionen auf 216 Millionen Franken an; in der Folge fielen sie bis auf 87 Millionen Franken Ende Dezember.

Auf ein ereignisreiches Jahr blicken die *Aktienbörsen* zurück. Nicht nur die Zahl der getätigten Abschlüsse, sondern namentlich auch die wertmässigen Umsätze verzeichneten gegenüber der bereits im Vorjahr regen Börsenaktivität eine sehr erhebliche Ausweitung. Die Hausstendenz, die im Vorjahr ein zeitweilig sprunghaftes Ansteigen der Aktienkurse bewirkt hatte, schien zwar in der ersten Hälfte des Jahres 1955 weitgehend gebrochen. Der Aktienindex, der die Entwicklung der in Prozenten des einbezahlten Kapitals umgerechneten Kurswerte wiedergibt, schwächte sich - nach einer leichten Zunahme von 424 Ende Dezember 1954 auf 433 Ende März 1955 - bis Ende Juni auf 415 ab. Eine neue Haussebewegung, vor allem der Industrieaktien und der Aktien der Versicherungsgesellschaften, liess dann den Aktienindex im Laufe weniger Wochen auf ein neues absolutes Maximum von 452 ansteigen. Auf diesen steilen Anstieg folgten, ausgelöst durch die Kurseinbrüche an der New Yorker Börse, ebenso kräftige Kursabschwächungen, die das mittlere Niveau der Aktienkurse bis Ende Oktober wieder auf den Stand von Ende Juni zurückführten. In den letzten Monaten des Berichtsjahres herrschte, bei unterschiedlicher Beurteilung der verschiedenen Titelkategorien, wieder eine leichte Hausstendenz. Am Jahresschluss stellte sich der Aktienindex auf 438, was für das ganze Jahr einer durchschnittlichen Kurssteigerung um 14 Punkte oder von 3,3% entspricht. Der Index der Industrieaktien hob sich in diesen zwölf Monaten um 39 Punkte auf 553 oder um 7,6%. Die Rendite, ermittelt auf Grund des Kurswertes und der letztbezahlten Dividende, hat sich kaum verbessert. Für die in die Berechnung einbezogenen Werte belief sie sich Ende 1955 im Durchschnitt auf 2,46% (Ende des Vorjahres 2,45%). Bei den Industrieaktien unterschritt sie mit 2,54% sogar den bereits niedrigen Vergleichswert vom Vorjahresende.



Bankbehörden und Personal

In der Zusammensetzung der *Bankbehörden* sind im Jahre 1955 zahlreiche Änderungen eingetreten:

Am 7. Mai 1955 ist Herr Ettore Brenni, Mendrisio, Vorsitzender des Lokalkomitees Lugano, gestorben. Herr Brenni gehörte dem Lokalkomitee seit 1945 an. 1951 wurde er zum Vorsitzenden dieses Komitees ernannt. Er hat der Bank durch seine Personen- und Sachkenntnisse wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Mit Ablauf der ordentlichen Generalversammlung des Berichtsjahres ist die 12. Amtsperiode des Bankrates, des Bankausschusses und der Lokalkomitees zu Ende gegangen.

Auf diesen Zeitpunkt hin sind zurückgetreten
als Mitglieder des Bankrates:

- die Herren Walter Bloch, Solothurn, Mitglied von 1935–1955
- Ernest Fischer, Lausanne, Mitglied von 1938–1955
- Caspar Müller-Munz, Zürich, Mitglied von 1933–1955
- Albert Picot, Genf, Mitglied von 1932–1955
- Dr. Mario Rusca, Lugano, Mitglied von 1945–1955
- Maurice Savoye, St-Imier, Mitglied von 1927–1955
- Ernst Weber, Erlenbach, Mitglied von 1947–1955

als Mitglieder von Lokalkomitees:

- die Herren Edouard Bordier, Genf
 - 1927–1955 Vorsitzender des Lokalkomitees Genf
- Arnold Landolt, Zürich
 - 1947–1955 Mitglied und Vorsitzender des Lokalkomitees Zürich
- Alfred Oehler-Wassmer, Aarau
 - 1922–1955 Stellvertreter des Vorsitzenden und Vorsitzender des Lokalkomitees Aarau

Den zurückgetretenen Herren sei auch an dieser Stelle der verbindliche Dank für die der Bank geleisteten langjährigen und wertvollen Dienste ausgesprochen.

Für die neue Amtsperiode 1955/59 wurden folgende Wahlen getroffen:

Gemäss den Bestimmungen des Nationalbankgesetzes bestellte der Bundesrat zuerst das *Präsidium des Bankrates*, indem er am 11. Februar 1955

Herrn Dr. Alfred Müller, Amriswil, als Präsident und

Herrn Prof. Paul Carry, Genf, als Vizepräsident des Bankrates
wiederwählte.

Sodann schritt die Generalversammlung vom 12. März 1955 zur Wahl der von ihr zu bezeichnenden *15 Mitglieder des Bankrates*, indem sie die 11 Mandatinhaber, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt hatten, in ihren Funktionen bestätigte und als neue Mitglieder bezeichnete:

die Herren Oscar de Chastonay, Direktor der Walliser Kantonalbank, Sitten
 Jean Golay, Professor an der Universität Lausanne, Lausanne
 Dr. Karl Obrecht, Nationalrat, Fürsprecher und Notar, Solothurn
 Staatsrat Alfred Oulevay, Vorsteher des Departements für Landwirtschaft
 Industrie und Handel des Kantons Waadt, Morges.

Hierauf nahm der Bundesrat am 14. April 1955 die *Wahl der übrigen 23 Mitglieder des Bankrates* vor. Er bestätigte vorerst die 19 Herren, die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt hatten und wählte sodann als neue Mitglieder des Bankrates:

die Herren Francesco Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre
 Ernst Gamper, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen
 Kreditanstalt, Zürich
 Albert Juillard, Direktor der Firma Cortébert Watch Co., Juillard & Cie, Cortébert
 Rudolf Meier, Regierungsrat, Finanzdirektor des Kantons Zürich, Eglisau.

Im *Bankausschuss* war der durch die Wahl zum Bundesrat vakant gewordene Sitz des Herrn Paul Chaudet neu zu besetzen. In der Sitzung vom 29. April 1955 wählte der Bankrat als neues Mitglied des Bankausschusses Herrn Staatsrat Alfred Oulevay und bestätigte die bisherigen sieben Mitglieder.

Bankrat und Bankausschuss bestätigten in ihren Funktionen diejenigen Herren der *Lokalkomitees*, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten. Im übrigen wurden folgende Ergänzungswahlen getroffen:

Lokalkomitee Aarau:

die Herren Hans von Arx-Gresly, Olten, als Vorsitzender
 Dr. Otto Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der «Elfa», Elektrochemische Fabrik Francke AG., Aarau, als Stellvertreter des Vorsitzenden
 Kurt Oehler, Direktor der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, als Mitglied

Lokalkomitee Genf:

die Herren Jean Gay, Direktor der Gay Frères S. A., Thônex/GE, als Vorsitzender
 Jean Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft, Genf,
 als Stellvertreter des Vorsitzenden
 Dr. Edmond Bordier, in Firma Bordier & Cie, Genf, als Mitglied

Lokalkomitee Lugano:

die Herren Francesco Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre, als Vorsitzender

Emilio Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso, als Stellvertreter des Vorsitzenden

Tullio Frigerio, Ing., Delegierter des Verwaltungsrates der Société Anonyme de Participations à des Entreprises financières « Finapar », Lugano, als Mitglied

Lokalkomitee Zürich:

die Herren Otto Küderli, in Firma Küderli & Co., Zollikerberg, als Vorsitzender

Robert H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich, als Mitglied.

In den am 30. Oktober 1955 stattgefundenen Wahlen in die eidgenössischen Räte sind folgende vom Bundesrat gewählte Mitglieder des Bankrates in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Bundesversammlung bestätigt worden: Herr Ständerat J. R. Weber, Grasswil, sowie die Herren Nationalräte R. Bratschi, Bern, Dr. G. Eugster, Mörschwil, A. Graedel, Bern, und Dr. A. Schmid, Oberentfelden.

Neu wurden in die Bundesversammlung abgeordnet: als Mitglied des Ständerates Herr V. Gautier, Genf, und als Mitglied des Nationalrates Herr U. Meyer-Boller, Zollikon, die beide ebenfalls als vom Bundesrat gewählte Mitglieder dem Bankrat angehörten. Nach Artikel 42, Abs. 1, des Nationalbankgesetzes dürfen von den 23 vom Bundesrat gewählten Mitgliedern des Bankrates nur 5 Mitglieder der Bundesversammlung sein. Die beiden Herren hatten sich daher entweder für die Mitgliedschaft im Bankrat oder für diejenige in der Bundesversammlung zu entscheiden. Sie gaben dem zweitgenannten Mandat den Vorzug und reichten ihre Demission als Mitglieder des Bankrates ein. Wir bedauern, künftig auf die wertvolle Mitarbeit der beiden Herren im Bankrat, dem Herr Nationalrat Meyer-Boller seit 1946, Herr Ständerat Gautier seit 1947 angehörten, verzichten zu müssen. Es bleibt uns nur, ihnen für die der Bank geleisteten langjährigen Dienste den besten Dank auszusprechen. Ersatzwahlen sind im Berichtsjahr vom Bundesrat noch nicht getroffen worden.

Im *Direktionskörper* sind folgende Änderungen zu verzeichnen:

Herr Generaldirektor Dr. h. c. Paul Rossy, Vizepräsident des Direktoriums und Vorsteher des II. Departements, sah sich aus gesundheitlichen Gründen leider veranlasst, auf den 30. Juni 1955 als Mitglied des Direktoriums zurückzutreten. Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch unter Verdankung der vom Demissionär dem Noteninstitut geleisteten langjährigen Dienste entsprochen. Herr Dr. Rossy hat sich um die Nationalbank während über drei Dezennien in verschiedenen Funktionen ausserordentliche Verdienste erworben. Er kam 1921 zur Nationalbank. 1930 wurde er vom Bundesrat zum Direktor und Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements gewählt. 1933 verliess er vorübergehend die Bank, um der Eidgenossenschaft seine Kenntnisse und seine Arbeitskraft für die Vorbereitung und Einführung des schweizerischen Banken-

gesetzes zur Verfügung zu stellen. 1937 wählte ihn der Bundesrat zum Mitglied und Vizepräsidenten des Direktoriums und übertrug ihm die Leitung des II. Departements. Durch seine Mitarbeit in den Verwaltungsorganen der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft, in der eidg. Preiskontrollkommission, im Verwaltungsrat des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung und besonders durch seine Tätigkeit als Mitglied des Direktionskomitees der Europäischen Zahlungsunion hat er sich nicht bloss um die Nationalbank, sondern um das ganze Land verdient gemacht. Für diese seine wertvolle Tätigkeit möchten wir Herrn Dr. Rossy auch bei diesem Anlass den besten Dank aussprechen.

Als Nachfolger des Herrn Dr. Rossy wählte der Bundesrat auf Vorschlag der Bankbehörden zum Vizepräsidenten des Direktoriums und Vorsteher des II. Departements Herrn Dr. jur. Riccardo Motta, bisher Direktor und Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements. Herr Vizepräsident Dr. Motta hat sein Amt am 1. Juli 1955 angetreten.

An Stelle des Herrn Dr. Motta ernannte der Bundesrat auf Antrag des Bankrates zum Direktor und neuen Stellvertreter des Vorstehers des II. Departements Herrn Alexandre Hay, bisher Abteilungsdirektor beim I. Departement. Herr Direktor Hay übernahm ferner die Nachfolge des Herrn Dr. Rossy in seiner Eigenschaft als Mitglied des Direktionskomitees der Europäischen Zahlungsunion.

Sodann hat Herr Prof. Dr. Paul Keller auf Ende Mai 1956 sein Rücktrittsgesuch als Präsident des Direktoriums und Vorsteher des I. Departements eingereicht, dem vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste bereits Folge gegeben wurde. Der Bundesrat wählte, mit Amtsantritt am 1. Juni 1956, zum neuen Präsidenten des Direktoriums und Vorsteher des I. Departements Herrn Generaldirektor Dr. Walter Schwegler, zur Zeit Vorsteher des III. Departements, zum neuen Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements Herrn Dr. Max Iklé, Direktor der eidg. Finanzverwaltung.

Herr Albert Henny, Direktor der Zweiganstalt Aarau, hat im Berichtsjahr aus gesundheitlichen Gründen um seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Auf Antrag der Bankbehörden hat der Bundesrat seinem Wunsche mit Wirkung ab 1. Juli 1955 entsprochen. Ferner ist Herr Benjamin Fisch, Direktor der Zweiganstalt Basel, wegen Erreichung der Altersgrenze auf Ende Dezember in den Ruhestand getreten. Wir schliessen uns dem Danke des Bundesrates für die von den beiden Zweiganstaltsdirektoren während vieler Jahre der Bank geleisteten Dienste an.

Zum Direktor der Zweiganstalt Aarau wählte der Bundesrat Herrn Dr. Rudolf Erb, bisher Stellvertreter des Generalsekretärs in Bern, und zum Direktor der Zweiganstalt Basel Herrn Jakob Hablützel, bisher Hauptkassier und Prokurist dieser Zweiganstalt.

Der *Personalbestand* belief sich am 31. Dezember 1955 auf 397 (1954: 393); darin waren 30 (1954: 21) provisorische Angestellte inbegriffen.

Verlustrechnung

31. Dezember 1955

Haben

	Fr.	Rp.
Diskontoertrag und Inkassogebühren		
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln	Fr. 1 832 313. 40	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes	„ 347 402. 75	
„ „ Obligationen	„ 114 867. 80	
Gebühren auf Inkassowechseln	„ 3 233. 64	
		2 297 817 59
Ertrag des Lombardgeschäftes		1 089 447 79
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen		16 734 992 96
Ertrag der eigenen Wertschriften		1 365 759 45
Zinsen von Inlandkorrespondenten		168 320 10
Kommissionen		
auf Akkreditiven und Auszahlungen	Fr. 378 047. 03	
„ An- und Verkauf von Wertschriften	„ 89 084. 18	
„ Subskriptionen	„ 187 366. 35	
„ Coupons	„ 37 652. 73	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten	„ 275 137. 20	
		967 287 49
Übrige Nutzposten		607 255 24
		23 230 880 62

Aktiven

Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland	Fr. 6 686 266 967. 50		
andere Kassenbestände	„ 10 442 426. 95	6 696 709 394	45
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 624 053 737. 84		
andere	„ 68 669. 16	624 122 407	—
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 129 232 072. 17		
Schatzanweisungen des Bundes	„ 2 000 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 22 994 620. 25	154 226 692	42
Lombardvorschüsse		131 784 231	92
Inkassowechsel		4 322 433	86
Korrespondenten im Inland		47 763 622	27
Postcheckguthaben		4 726 962	50
Diverse Debitoren		1 450 103	99
Eigene Wertschriften			
deckungsfähige	Fr. 5 000. —		
andere	„ 45 848 126. —	45 853 126	—
Coupons		97 693	75
Bankgebäude		2 000 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		124 901	25
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		7 738 181 570	41

vom 31. Dezember 1955

Passiven

	Fr.	Rp.
Notenumlauf	5 515 539 110	—
Girokunden	1 623 842 099	03
Bundesverwaltungen	268 913 709	28
Deponenten	15 587 400	05
Zahlungs- und Clearingabkommen mit dem Ausland	82 082 108	63
Diverse Kreditoren	95 180 630	83
Checks und Generalmandate	927 732	97
Sonstige Passiven	44 406 059	52
Grundkapital	50 000 000	—
Reservefonds	22 000 000	—
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten	7 000 000	—
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	2 000 000	—
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	2 500 000	—
Rückstellung für Steuern	430 726	50
Rückstellung für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank	1 500 000	—
Reingewinn	6 271 993	60
	7 738 181 570	41

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Aktiven der Bilanz

Kassenverkehr

Kassenbestand am 31. Dezember 1954, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 8 438 107 290. 13
Eingang im Jahre 1955	Fr. 9 244 861 097. 63
Ausgang im Jahre 1955	„ 9 364 311 873. 31
Kassenumsatz	Fr. 18 609 172 970. 94
Überschuss der Auszahlungen	„ 119 450 775. 68
Kassenbestand am 31. Dezember 1955, einschliesslich Gold im Ausland und Gold in Prägung	<u>Fr. 8 318 656 514. 45</u>

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1955 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr. 6 686 266 967. 50
Scheidemünzen	„ 10 436 159. 27
Verschiedenes	„ 6 267. 68
Total laut Bilanz	Fr. 6 696 709 394. 45
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 1 621 947 120. —
Total	<u>Fr. 8 318 656 514. 45</u>

Goldbestand am 31. Dezember 1955:

im Inland	Fr. 2 277 195 736. 65
im Ausland	„ 4 409 071 230. 85

Das Gold ist mit Fr. 4869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

Devisenverkehr

Bestand am 31. Dezember 1954	Fr. 649 813 139. 45
Eingang im Jahre 1955	„ 10 819 919 226. 15
Ausgang im Jahre 1955	„ 11 469 732 365. 60
Ausgang im Jahre 1955	„ 10 845 609 958. 60
Bestand am 31. Dezember 1955	<u>Fr. 624 122 407. —</u>

Diskontoverkehr

Schweizerwechsel

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1954	980	Fr. 91 605 287. 45
Im Jahre 1955 wurden diskontiert	6 172	„ 836 884 370. 22
	7 152	Fr. 928 489 657. 67
Davon wurden 1955 eingelöst	5 911	„ 799 257 585. 50
Bestand am 31. Dezember 1955	1 241	Fr. 129 232 072. 17

Schatzanweisungen des Bundes

Bestand am 31. Dezember 1954		Fr. 2 000 000. —
Im Jahre 1955 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund	Fr. —	
vom Markte	„ 23 700 000. —	„ 23 700 000. —
		Fr. 25 700 000. —
Davon wurden 1955 eingelöst		„ 23 700 000. —
Bestand am 31. Dezember 1955		Fr. 2 000 000. —

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1954		Fr. 9 627 892. 95
Im Jahre 1955 wurden diskontiert		„ 63 752 951. 45
		Fr. 73 380 844. 40
Davon wurden 1955 eingelöst		„ 50 386 224. 15
Bestand am 31. Dezember 1955		Fr. 22 994 620. 25

Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1954	Fr. 116 649 295. —
Neue Vorschüsse im Jahre 1955	„ 774 832 269. 76
	<u>Fr. 891 481 564. 76</u>
Rückzahlungen im Jahre 1955	„ 759 697 332. 84
	<u>Fr. 131 784 231. 92</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1955 auf 493.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1955 entfielen 84% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	35 111 Stück mit	Fr. 406 849 987. 99
auf andere Bezogene	<u>11 554</u> „ „	<u>81 936 402. 16</u>
	Total	<u>Fr. 488 786 390. 15</u>
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der		
Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	2 086 „ „	Fr. 79 931 751. 09

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1954	Fr. 41 277 678. 81
Im Jahre 1955 wurden der Bank von den Korrespondenten	
gutgeschrieben	Fr. 3 999 526 139. 75
belastet	<u>„ 3 993 040 196. 29</u>
Gesamtumsatz	Fr. 7 992 566 336. 04
Überschuss der Gutschriften	<u>„ 6 485 943. 46</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1955	<u>Fr. 47 763 622. 27</u>

Am 31. Dezember 1955 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 358 Bank- und 91 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 420.

Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1954	Fr.	6 070 329. 74
Im Jahre 1955 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	14 492 315 765. 19
belastet	„	<u>14 493 659 132. 43</u>
Gesamtumsatz	Fr.	28 985 974 897. 62
Überschuss der Belastungen	„	<u>1 343 367. 24</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1955	Fr.	<u>4 726 962. 50</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	27 039	Fr.	557 372 063. 18
„ „ „ Post an die Nationalbank	<u>42 050</u>	„	<u>7 888 602 079. 38</u>
Total	<u>69 089</u>	Fr.	<u>8 445 974 142. 56</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1955 ausgestellt	<u>3 141</u>	Fr.	<u>173 756 247. 52</u>

Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1954	Fr.	46 482 526. —
Im Jahre 1955 wurden dem Konto belastet	„	<u>1 985 646. 65</u>
	Fr.	48 468 172. 65
gutgeschrieben	„	<u>2 615 046. 65</u>
Bestand am 31. Dezember 1955 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	<u>45 853 126. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1955

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 ¹ / ₂ 0/0 eidg. Staatsanleihe 1932/33	1933/62	Fr. 3 806 000. —	80 0/0	Fr. 3 044 800. —
2 ¹ / ₂ 0/0 eidg. Kassascheine 1950	1960	„ 407 000. —	80 0/0	„ 325 600. —
2 ³ / ₄ 0/0 eidg. Staatsanleihe 1954	1974	„ 2 835 000. —	80 0/0	„ 2 268 000. —
3 ¹ / ₂ 0/0 Schweizerische Bundesbahnen 1935	1936/60	„ 185 000. —	80 0/0	„ 148 000. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 0/0 Anleihe 1938)		„ 20 000 000. —	80 0/0	„ 16 000 000. —
U.S. Treasury Bills \$ 5 000 000. — à Fr. 4.30 1956		„ 21 500 000. —	75 0/0	„ 16 125 000. —
3 ¹ / ₄ 0/0 Kingdom of the Netherlands \$ 2 461 000. — à Fr. 4.30 1956		„ 10 582 300. —	75 0/0	„ 7 936 725. —
Diverse				„ 5 001. —
			Total	<u>Fr. 45 853 126. —</u>

Bankgebäude und Mobiliar

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1955 wie im Vorjahr	<u>Fr. 2 000 000. —</u>
Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 27 531 460. —	
Die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung belaufen sich auf	Fr. 253 825. 28
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von	„ 256 432. 70
verbleibt ein Nettoertrag von	<u>Fr. 2 607. 42</u>
der in der Gewinn- und Verlustrechnung in den „Übrigen Nutzposten“ enthalten ist.	

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1954 belastet mit	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1955 im Betrage von	„ 113 153. 25
wurden vollständig abgeschrieben.	
Der Buchwert am 31. Dezember 1955 beträgt somit wiederum	„ 1. —

Passiven der Bilanz

Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1954	auf	Fr. 5 411 572 515. —
„ 31. Dezember 1955	„	„ 5 515 539 110. —
	Zunahme	<u>Fr. 103 966 595. —</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 5 056 844 480; er erreichte im Maximum (am 30. Dezember) Fr. 5 532 734 650 und im Minimum (am 16. Februar) Fr. 4 852 771 515.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 14 938 438 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 482 732 760 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Die Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1 A bis 10 W, wurden am 31. Dezember 1935 zum Rückzug aufgerufen. Die Einlösungsfrist lief am 31. Dezember 1955 ab.

An 20 Fr.-Noten dieser I. Emission wurden insgesamt ausgegeben	Fr.	494 000 000
davon wurden eingelöst	„	492 082 760
Nicht eingelöst wurden somit	Fr.	<u>1 917 240</u>

welcher Betrag gemäss Art. 24, Abs. 4, des Nationalbankgesetzes am 31. Dezember 1955 dem Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nichtversicherbaren Elementarschäden überwiesen worden ist.

Die Ausgaben für die Banknotenherstellung beliefen sich im Jahre 1955 auf Fr. 2 223 128.15; sie wurden über ein Rückstellungskonto abgebucht.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1955:

Gold	Fr.	6 686 266 968
Übrige deckungsfähige Aktiven:		
Devisen	Fr.	624 053 738
Inlandportefeuille	„	154 226 692
Lombardvorschüsse	„	131 784 232
Wertschriften	„	5 000
		<u>„ 910 069 662</u>
Gesamte Notendeckung	Fr.	<u>7 596 336 630</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 129,33 % (16. Februar), im Minimum 117,92 % (3. Januar). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 91,813 % (22. Januar), im Minimum 88,38 % (30. Juni).

Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1954.....		Fr. 1 255 165 513. 95
Im Jahre 1955 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr. 60 329 702 405. 82	
belastet	„ 59 961 025 820. 74	
Gesamtumsatz	Fr. 120 290 728 226. 56	
Überschuss der Gutschriften	„ 368 676 585. 08	
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1955.....		<u>Fr. 1 623 842 099. 03</u>
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1955 93,89% unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
	<u>Zahl der Posten</u>	<u>Betrag</u>
Vom gesamten Giroumsatz im Jahre 1955.....	2 041 119	Fr. 120 290 728 226. 56
entfielen auf den Bankenclearingverkehr über die Girorechnungen bei der Nationalbank	1 442 622	„ 48 399 139 919. 24
davon wurden über die bei der Nationalbank geführten Bankenclearingkonti verrechnet	1 400 054	„ 11 568 716 884. 78
Der Bestand der Giro Guthaben betrug im Maximum (am 31. Dezember) Fr. 1 623 842 099, im Minimum (am 31. Mai) Fr. 1 107 046 137; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 397 239 399.		
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1955 auf 1 547.		

Verkehr mit den Bundesverwaltungen

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1954 ...		Fr. 216 133 381. 78
Im Jahre 1955 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr. 16 389 740 448. 73	
belastet	„ 16 336 960 121. 23	
Gesamtumsatz	Fr. 32 726 700 569. 96	
Überschuss der Gutschriften	„ 52 780 327. 50	
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1955 ...		<u>Fr. 268 913 709. 28</u>
Vom Verkehr entfallen auf		
	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 298 233 489. 17	Fr. 5 247 371 050. 44
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 9 470 621 136. 26	„ 9 470 597 853. 63
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 1 421 552 850. 87	„ 1 421 792 364. 31
„ übrigen Verwaltungen	„ 199 332 972. 43	„ 197 198 852. 85
Total	<u>Fr. 16 389 740 448. 73</u>	<u>Fr. 16 336 960 121. 23</u>

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1955

für den Bund		Fr. 457 127 861. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen		„ 21 193 600. —
	Total	Fr. 478 321 461. —

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1955 ausbezahlt:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel	2 116	Fr.	3 038 850. —
Coupons	31 584	„	643 100. 10
	Total		Fr. 3 681 950. 10

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut, die sie im Namen und Auftrage des Bundes ausübt.

Am 31. Dezember 1954 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1 635 Einzelforderungen mit Fr. 1 970 394 000. —

Zuwachs im Jahre 1955:

a) Zeichnungen von Schuldbuchforderungen

bei Anleihsenemissionen Fr. 163 961 000. —

b) Umwandlungen von Schuldverschreibungen

in Schuldbuchforderungen „ 71 492 000. —

Fr. 2 205 847 000. —

Abgang im Jahre 1955:

Rückzahlungen „ 185 148 000. —

Am 31. Dezember 1955 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1 576 Einzelforderungen mit Fr. 2 020 699 000. —

Im Berichtsjahre wurden 173 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von Fr. 135 254 000. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

3 069 Gutschriften „ 41 723 853. 25

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen vom 9. November bis 8. Dezember 1955 geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel.....	4 077	Fr.	6 879 900. —
Coupons	253 065	„	9 824 738. 95
Total	257 142	Fr.	16 704 638. 95

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1954		Fr.	49 421 530. 14
Im Jahre 1955 wurden den Depotrechnungen			
gutgeschrieben	Fr.		372 387 094. 12
belastet	„		406 221 224. 21
Gesamtumsatz	Fr.		778 608 318. 33
Überschuss der Belastungen		„	33 834 130. 09
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1955		Fr.	15 587 400. 05

Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Zahlungs- und Clearingabkommen

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1954 Guthaben Dritter auf im Betrage von .. Fr. 171 483 245. 03

Im Jahre 1955 wurden diesen Rechnungen

gutgeschrieben	Fr.		7 920 768 829. 91
belastet	„		8 010 169 966. 31
Gesamtumsatz	Fr.		15 930 938 796. 22
Überschuss der Belastungen		„	89 401 136. 40
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1955		Fr.	82 082 108. 63

Die Schweiz hatte im Jahre 1955 im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion aus dem laufenden Verkehr insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 418 461 382. 72 und Guthaben in der Höhe von Fr. 122 714 447. 66 auszugleichen. Die Regelung des Schuldsaldos von Fr. 295 746 935. 06 führte zu Gold/Dollarüberweisungen der Schweiz im Ausmasse von Fr. 130 686 098. 52 und zu einer Verminderung des Bundeskredits zugunsten der Union um Fr. 165 060 836. 54.

Checks und Generalmandate

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1954 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	306	Fr. 1 833 985. 86
Im Jahre 1955 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks und Mandate, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	13 961	„ 289 197 606. 15
	14 267	Fr. 291 031 592. 01
Im Jahre 1955 sind eingelöst worden	13 938	„ 290 103 859. 04
Am 31. Dezember 1955 waren ausstehend	329	Fr. 927 732. 97

Eigene Gelder

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. — auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1585 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1955 wie folgt verteilt:

2 304 Privataktionäre mit je	1	Aktie
1 610 „ „ „	2	Aktien
1 359 „ „ „	3—	5 „
628 „ „ „	6—	10 „
383 „ „ „	11—	25 „
158 „ „ „	26—	50 „
47 „ „ „	51—	100 „
20 „ „ „	101—	200 „
14 „ „ „	über	200 „
6 523 Privataktionäre mit zusammen	42 647	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 670	„
27 Kantonalbanken mit zusammen	16 328	„
47 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen	2 355	„
6 620 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,35 % im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 42,65 % im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 12. März 1955 erreicht der Reservefonds	Fr. 22 000 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	„ 1 000 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1955 wird sich der Reservefonds erhöhen	
auf	<u>Fr. 23 000 000. —</u>

Rückstellung für Banknotenherstellungskosten

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1954	Fr. 1 000 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 6 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 7 000 000. —</u>

Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1954	Fr. 1 500 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 500 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 2 000 000. —</u>

Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1954	Fr. 1 886 298. 70
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	Fr. 613 701. 30
erhöht auf	<u>Fr. 2 500 000. —</u>

Rückstellung für Steuern

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1954	Fr. 430 795. 60
Ihr wurden im Jahre 1955 zur Bezahlung eines Restbetrages der Wehrsteuer VII. Periode 1953/54 entnommen	„ 69. 10
Der Saldo von	Fr. 430 726. 50
ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.	

Rückstellung für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank

Für die Fürsorgeeinrichtungen der Bank ist zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1955 eine Rückstellung vorgenommen worden von	<u>Fr. 1 500 000. —</u>
--	-------------------------

Gewinnverteilung

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals d. h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000. — erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1955 auf Fr. 3 771 993.60 belaufen.

Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1955 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 1 000 000. — zur Einlage in den Reservefonds	
„ 1 500 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 6%	
„ 3 771 993.60 sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.	
<u>Fr. 6 271 993.60</u>	

Unsern Bericht über das verflossene Geschäftsjahr abschliessend, drängt es uns, Herrn Bundesrat Dr. H. Streuli, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, für das Interesse, das er der Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank auch im Berichtsjahr entgegengebracht hat und für die tatkräftige Unterstützung, die er unserer Arbeit wiederum hat ange-deihen lassen, den besten Dank auszusprechen. Wir danken ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre wertvolle Mitarbeit und hoffen, auch im kommenden Jahr in der Erfüllung unserer Aufgabe auf ihr Verständnis und ihre Zusammenarbeit zählen zu dürfen. Unsern Beamten und Angestellten gebührt für ihre treue Pflichterfüllung ebenfalls Dank und Anerkennung.

Zürich, den 12. Januar 1956.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

P. Keller

Der Generalsekretär:

Mosimann

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 26. Januar 1956 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1955 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Art. 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1955 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1955 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 43 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 26. Januar 1956.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Der Protokollführer:

Läng

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Bern, den 4. Februar 1956.

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1955, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beantragen Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1955 mit dem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Die Revisionskommission :

G. de Kalbermatten

E. Gsell

N. Senn

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 4. Februar 1956;
auf Antrag des eidg. Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1955 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 10. Februar 1956.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Feldmann

Der Kanzler:

Ch. Oser

Bern, den 11. Februar 1956.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 3. Februar 1956 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1955 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 51, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 4. Februar 1956 erstattet hat und die in Art. 25, Abs. 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 10. Februar 1956 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den achtundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 43 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochachtung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Ein Mitglied des Direktoriums:

R. Motta

Verzeichnis der Beilagen

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
 I: Bestände am Jahresende.
 II: Jahresdurchschnitte.
 III: Umsätze.
 IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
 Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1950—1955.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
 Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
 Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und
 Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1955	Aktiven											
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Lombard- vor- schüsse	Wertschriften		Korrespon- dentem im Inland	
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan- weisungen des Bundes	Total		Total	davon deckungs- fähige		
In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Januar . . .	7.	6 323 364	575 014	73	575 087	94 010	2 000	96 010	35 715	46 483	—	7 925
	15.	6 323 364	574 962	75	575 037	92 846	—	92 846	20 977	46 669	634	14 209
	22.	6 323 364	575 251	74	575 325	89 939	—	89 939	19 240	46 669	634	6 546
	31.	6 318 040	575 010	70	575 080	87 615	—	87 615	20 806	46 701	634	11 247
Februar . .	7.	6 298 247	584 737	67	584 804	87 579	—	87 579	20 826	46 701	634	6 581
	15.	6 278 735	575 883	70	575 953	87 237	—	87 237	20 010	46 701	634	13 678
	23.	6 271 715	575 848	68	575 916	83 749	—	83 749	18 235	46 701	634	10 765
	28.	6 268 980	576 371	68	576 439	83 512	—	83 512	19 580	46 701	634	10 173
März	7.	6 268 177	574 607	71	574 678	82 907	—	82 907	21 115	46 701	634	8 675
	15.	6 260 898	570 438	91	570 529	85 328	—	85 328	19 597	46 676	611	15 869
	23.	6 260 164	563 976	73	564 049	83 575	—	83 575	21 762	46 676	611	12 934
	31.	6 259 119	560 681	81	560 762	85 225	200	85 425	26 927	46 638	611	22 073
April	7.	6 257 283	560 480	75	560 555	80 982	200	81 182	33 530	46 027	—	9 852
	15.	6 235 559	565 676	75	565 751	80 384	—	80 384	25 558	45 942	—	22 315
	23.	6 235 333	565 468	77	565 545	80 459	—	80 459	26 050	45 942	—	12 220
	30.	6 235 333	563 478	76	563 554	80 772	—	80 772	29 435	45 942	—	17 623
Mai	7.	6 183 888	570 390	74	570 464	80 276	—	80 276	34 934	45 942	—	10 631
	14.	6 149 783	571 303	74	571 377	81 720	—	81 720	30 133	45 942	—	19 985
	23.	6 149 755	566 658	74	566 732	81 683	—	81 683	34 449	45 942	—	12 503
	31.	6 149 628	603 664	70	603 734	82 176	—	82 176	30 419	45 848	—	13 446
Juni	7.	6 149 613	627 815	80	627 895	82 681	—	82 681	33 580	45 848	—	11 898
	15.	6 149 613	637 041	68	637 109	82 742	—	82 742	41 408	45 848	—	22 869
	23.	6 149 571	700 611	61	700 672	89 471	—	89 471	44 572	45 848	—	17 691
	30.	6 199 886	746 649	67	746 716	103 189	1 000	104 189	60 196	45 848	—	30 675
Juli	7.	6 199 857	725 342	68	725 410	100 470	1 000	101 470	63 912	45 848	—	14 852
	15.	6 229 865	692 227	68	692 295	101 576	1 000	102 576	60 660	45 848	—	23 987
	23.	6 229 865	696 427	68	696 495	100 704	1 000	101 704	64 443	45 848	—	17 265
	30.	6 242 877	682 769	66	682 835	100 277	1 000	101 277	56 760	45 848	—	25 463
August . .	6.	6 267 249	636 718	66	636 784	102 738	3 000	105 738	57 475	45 848	—	10 572
	15.	6 267 552	559 044	65	559 109	101 544	3 000	104 544	49 490	45 848	—	19 454
	23.	6 267 552	559 746	61	559 807	97 769	3 000	100 769	45 793	45 848	—	11 738
	31.	6 267 510	561 319	64	561 383	98 376	3 000	101 376	47 187	45 853	5	23 285
September	7.	6 267 425	561 887	64	561 951	101 062	16 500	117 562	50 240	45 853	5	11 267
	15.	6 299 320	571 465	64	571 529	99 054	3 500	102 554	42 747	45 853	5	22 610
	23.	6 321 206	573 591	77	573 668	105 157	3 500	108 657	48 243	45 853	5	15 460
	30.	6 323 092	626 741	75	626 816	116 846	3 500	120 346	57 043	45 853	5	20 240
Oktober .	7.	6 366 252	579 431	74	579 505	113 468	4 500	117 968	58 060	45 853	5	9 581
	15.	6 414 919	579 231	73	579 304	112 545	—	112 545	46 845	45 853	5	20 969
	22.	6 414 910	577 576	75	577 651	113 999	—	113 999	49 351	45 853	5	9 067
	31.	6 414 911	578 361	74	578 435	111 771	—	111 771	62 005	45 853	5	17 633
November	7.	6 415 883	576 938	74	577 012	101 103	—	101 103	64 088	45 853	5	11 463
	15.	6 448 414	596 753	74	596 827	105 513	—	105 513	55 164	45 853	5	22 311
	23.	6 469 998	594 693	70	594 763	110 636	—	110 636	57 879	45 853	5	15 021
	30.	6 526 322	601 192	82	601 274	112 863	—	112 863	59 994	45 853	5	26 399
Dezember	7.	6 560 980	579 755	82	579 837	115 014	1 000	116 014	65 833	45 853	5	16 318
	15.	6 598 218	607 860	66	607 926	121 532	2 000	123 532	68 901	45 853	5	42 270
	23.	6 642 967	592 989	65	593 054	133 281	4 000	137 281	91 070	45 853	5	22 528
	31.	6 686 267	624 054	68	624 122	152 227	2 000	154 227	131 784	45 853	5	47 764

Sonstige Aktiven	Passiven							Deckung		1955
	Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten			Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufes	des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
			Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie	Andere täglich fällige Verbindlichkeiten	Total					
	In 1000 Franken							durch Gold		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
34 895	46 500	5 210 128	1 251 769	449 255	1 701 024	161 827	7 119 479	121.37	91.50	7. Januar
19 902	46 500	5 033 908	1 422 990	439 745	1 862 735	149 861	7 093 004	125.62	91.69	15.
22 523	46 500	4 976 229	1 496 961	414 004	1 910 965	149 912	7 083 606	127.07	91.81	22.
24 176	46 500	5 047 742	1 424 873	413 787	1 838 660	150 763	7 083 665	125.17	91.75	31.
28 082	46 500	4 944 156	1 483 253	447 304	1 930 557	151 607	7 072 820	127.39	91.61	7. Februar
21 390	46 500	4 862 915	1 562 745	419 625	1 982 370	151 919	7 043 704	129.11	91.72	15.
23 230	46 500	4 912 368	1 505 195	414 761	1 919 956	151 487	7 030 311	127.67	91.79	23.
27 593	46 500	5 044 609	1 404 609	383 415	1 788 024	153 845	7 032 978	124.27	91.75	28.
27 345	46 500	4 969 619	1 415 712	444 988	1 860 700	152 779	7 029 598	126.13	91.77	7. März
23 795	47 000	4 909 212	1 422 047	497 199	1 919 246	147 234	7 022 692	127.53	91.69	15.
24 390	47 000	4 926 117	1 412 839	479 640	1 892 479	147 954	7 013 550	127.08	91.81	23.
26 525	47 000	5 104 645	1 272 359	454 684	1 727 043	148 781	7 027 469	122.62	91.62	31.
25 728	47 000	5 027 119	1 275 977	515 292	1 791 269	148 769	7 014 157	124.47	91.77	7. April
23 855	47 000	4 935 342	1 331 715	534 263	1 865 978	151 044	6 999 364	126.35	91.68	15.
21 397	47 000	4 941 286	1 321 859	528 534	1 850 393	148 267	6 986 946	126.19	91.81	23.
26 470	47 000	5 083 614	1 150 826	568 626	1 719 452	149 063	6 999 129	122.66	91.65	30.
26 701	47 000	4 983 503	1 165 503	608 094	1 773 597	148 736	6 952 836	124.09	91.52	7. Mai
22 989	47 000	4 922 911	1 223 731	579 912	1 803 643	148 375	6 921 929	124.92	91.43	14.
27 132	47 000	4 921 007	1 195 821	604 910	1 800 731	149 458	6 918 196	124.97	91.49	23.
26 510	47 000	5 072 568	1 107 046	573 273	1 680 319	151 874	6 951 761	121.23	91.07	31.
29 159	47 000	4 975 869	1 191 510	613 779	1 805 289	152 516	6 980 674	123.59	90.69	7. Juni
25 868	47 000	4 902 128	1 345 174	558 426	1 903 600	152 729	7 005 457	125.45	90.36	15.
26 794	47 000	4 961 127	1 399 300	514 412	1 913 712	152 780	7 074 619	123.96	89.45	23.
30 824	47 000	5 127 762	1 348 230	539 391	1 887 621	155 951	7 218 334	120.91	88.38	30.
29 180	47 000	5 039 414	1 313 877	623 174	1 937 051	157 064	7 180 529	123.03	88.87	7. Juli
26 103	47 000	4 990 499	1 440 990	546 112	1 987 102	156 733	7 181 334	124.83	89.28	15.
28 175	47 000	5 054 513	1 422 269	504 098	1 926 367	155 915	7 183 795	123.25	89.24	23.
30 683	47 000	5 122 997	1 392 032	465 907	1 857 939	157 807	7 185 743	121.86	89.43	30.
29 977	47 000	5 042 557	1 362 335	544 014	1 906 349	157 737	7 153 643	124.29	90.19	6. August
27 714	47 000	4 985 103	1 392 731	490 806	1 883 537	158 071	7 073 711	125.73	91.25	15.
26 795	47 000	4 988 652	1 402 704	460 868	1 863 572	159 078	7 058 302	125.64	91.47	23.
31 999	47 000	5 131 408	1 288 929	453 881	1 742 810	157 375	7 078 593	122.14	91.17	31.
31 231	47 000	5 069 089	1 353 232	459 806	1 813 038	156 402	7 085 529	123.64	91.07	7. September
29 980	47 000	5 025 566	1 400 035	485 709	1 885 744	156 283	7 114 593	125.35	91.15	15.
30 926	47 000	5 086 065	1 412 239	439 221	1 851 460	159 488	7 144 013	124.28	91.12	23.
32 135	47 000	5 227 779	1 355 047	433 311	1 788 358	162 388	7 225 525	120.95	90.12	30.
35 377	47 000	5 135 491	1 393 668	473 506	1 867 174	162 931	7 212 596	123.97	90.91	7. Oktober
28 388	47 000	5 062 882	1 598 422	377 354	1 975 776	163 165	7 248 823	126.70	91.14	15.
29 104	47 000	5 063 273	1 574 834	381 880	1 956 714	172 948	7 239 935	126.69	91.38	22.
32 672	47 000	5 221 534	1 478 907	350 995	1 829 902	164 844	7 263 280	122.85	90.97	31.
45 794	47 000	5 142 130	1 486 948	419 991	1 906 939	165 127	7 261 196	124.77	91.02	7. November
36 185	47 000	5 071 799	1 600 498	426 890	2 027 388	164 080	7 310 267	127.14	90.83	15.
35 137	47 000	5 091 669	1 588 817	437 240	2 026 057	164 561	7 329 287	127.07	90.90	23.
38 887	47 000	5 254 635	1 510 401	435 868	1 946 269	163 688	7 411 592	124.20	90.63	30.
40 843	47 000	5 230 834	1 505 384	479 296	1 984 680	163 164	7 425 678	125.43	90.93	7. Dezember
34 727	47 000	5 307 293	1 559 847	442 361	2 002 208	164 926	7 521 427	124.32	90.27	15.
37 087	47 000	5 509 514	1 477 457	370 417	1 847 874	165 452	7 569 840	120.57	90.29	23.
31 197	47 000	5 515 539	1 623 842	366 583	1 990 425	168 250	7 721 214	121.23	89.08	31.

Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1955	Abschnitte zu Franken						Total	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5	
	In Millionen Franken							Prozentuale Verteilung						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Januar	7.	1 391,5	577,7	2 341,7	422,0	365,0	112,2	5 210,1	26.71	11.09	44.95	8.10	7.00	2.15
	15.	1 353,6	561,3	2 242,4	410,8	355,5	110,3	5 033,9	26.89	11.15	44.55	8.16	7.06	2.19
	22.	1 337,0	553,1	2 223,8	403,5	350,1	108,7	4 976,2	26.87	11.12	44.69	8.11	7.03	2.18
	31.	1 333,2	556,1	2 292,4	406,6	351,5	107,9	5 047,7	26.41	11.02	45.41	8.06	6.96	2.14
Februar	7.	1 314,1	544,9	2 225,2	403,4	349,7	106,9	4 944,2	26.58	11.02	45.01	8.16	7.07	2.16
	15.	1 304,0	539,0	2 171,5	397,7	345,1	105,6	4 862,9	26.82	11.08	44.65	8.18	7.10	2.17
	23.	1 306,3	541,8	2 215,4	398,9	345,2	104,8	4 912,4	26.59	11.03	45.10	8.12	7.03	2.13
	28.	1 309,9	548,2	2 319,4	409,9	352,2	105,0	5 044,6	25.97	10.87	45.98	8.12	6.98	2.08
März	7.	1 300,1	539,1	2 262,2	409,6	353,9	104,7	4 969,6	26.16	10.85	45.52	8.24	7.12	2.11
	15.	1 298,0	536,0	2 213,3	406,0	351,9	104,0	4 909,2	26.44	10.92	45.08	8.27	7.17	2.12
	23.	1 293,4	537,4	2 235,4	405,5	351,2	103,2	4 926,1	26.26	10.91	45.38	8.23	7.13	2.09
	31.	1 324,5	554,1	2 346,3	417,2	358,9	103,6	5 104,6	25.95	10.86	45.96	8.17	7.03	2.03
April	7.	1 305,1	543,8	2 293,8	417,9	362,7	103,8	5 027,1	25.96	10.82	45.63	8.31	7.22	2.06
	15.	1 292,4	538,9	2 233,9	409,6	357,5	103,0	4 935,3	26.19	10.92	45.26	8.30	7.24	2.09
	23.	1 287,2	539,1	2 249,5	407,1	356,1	102,3	4 941,3	26.05	10.91	45.52	8.24	7.21	2.07
	30.	1 303,6	551,2	2 349,4	415,2	361,6	102,6	5 083,6	25.64	10.84	46.22	8.17	7.11	2.02
Mai	7.	1 286,1	542,7	2 277,7	413,1	361,5	102,4	4 983,5	25.81	10.89	45.71	8.29	7.25	2.05
	14.	1 283,1	538,6	2 231,2	409,2	358,9	101,9	4 922,9	26.07	10.94	45.32	8.31	7.29	2.07
	23.	1 281,7	537,2	2 236,3	406,4	357,8	101,6	4 921,0	26.04	10.92	45.45	8.26	7.27	2.06
	31.	1 288,2	545,3	2 353,8	417,6	365,7	102,0	5 072,6	25.40	10.75	46.40	8.23	7.21	2.01
Juni	7.	1 277,0	534,6	2 279,7	416,1	366,6	101,9	4 975,9	25.66	10.74	45.82	8.36	7.37	2.05
	15.	1 268,5	531,5	2 225,6	411,1	363,7	101,7	4 902,1	25.88	10.84	45.40	8.39	7.42	2.07
	23.	1 275,1	532,2	2 274,2	413,2	364,9	101,5	4 961,1	25.70	10.73	45.84	8.33	7.36	2.04
	30.	1 301,9	546,1	2 380,9	423,7	373,0	102,2	5 127,8	25.39	10.65	46.43	8.26	7.28	1.99
Juli	7.	1 283,2	536,0	2 319,1	424,2	374,4	102,5	5 039,4	25.46	10.64	46.02	8.42	7.43	2.03
	15.	1 277,9	534,8	2 282,2	421,6	371,7	102,3	4 990,5	25.61	10.71	45.73	8.45	7.45	2.05
	23.	1 273,0	536,0	2 343,6	425,2	374,3	102,4	5 054,5	25.18	10.60	46.37	8.41	7.41	2.03
	30.	1 272,4	540,0	2 399,1	430,8	378,0	102,7	5 123,0	24.84	10.54	46.83	8.41	7.38	2.00
August	6.	1 265,4	528,3	2 338,0	429,8	378,2	102,9	5 042,6	25.09	10.48	46.36	8.53	7.50	2.04
	15.	1 265,7	526,7	2 288,7	426,1	375,5	102,4	4 985,1	25.39	10.57	45.91	8.55	7.53	2.05
	23.	1 265,4	527,9	2 297,2	423,6	372,6	102,0	4 988,7	25.36	10.58	46.05	8.49	7.47	2.05
	31.	1 279,3	538,1	2 400,2	433,9	377,9	102,0	5 131,4	24.93	10.49	46.77	8.46	7.36	1.99
September	7.	1 274,7	534,0	2 347,9	433,3	377,5	101,7	5 069,1	25.14	10.53	46.32	8.55	7.46	2.00
	15.	1 277,6	533,7	2 309,4	429,9	374,0	101,0	5 025,6	25.42	10.62	45.96	8.55	7.44	2.01
	23.	1 283,4	539,8	2 360,7	429,3	372,4	100,5	5 086,1	25.23	10.61	46.42	8.44	7.32	1.98
	30.	1 308,1	549,0	2 454,6	437,9	377,5	100,7	5 227,8	25.02	10.50	46.95	8.38	7.22	1.93
Oktober	7.	1 298,3	538,6	2 386,1	435,5	376,5	100,5	5 135,5	25.28	10.49	46.46	8.48	7.33	1.96
	15.	1 292,7	535,3	2 335,1	428,8	371,2	99,8	5 062,9	25.53	10.58	46.12	8.47	7.33	1.97
	22.	1 294,7	536,7	2 339,4	425,2	368,1	99,2	5 063,3	25.57	10.60	46.20	8.40	7.27	1.96
	31.	1 312,6	548,4	2 453,1	435,2	373,1	99,1	5 221,5	25.14	10.50	46.98	8.34	7.14	1.90
November	7.	1 307,9	541,9	2 388,6	432,8	372,2	98,7	5 142,1	25.43	10.54	46.45	8.42	7.24	1.92
	15.	1 311,2	541,6	2 326,9	426,1	367,9	98,1	5 071,8	25.85	10.68	45.88	8.40	7.25	1.94
	23.	1 316,8	544,0	2 346,3	422,7	363,8	98,1	5 091,7	25.86	10.68	46.08	8.30	7.15	1.93
	30.	1 336,3	558,1	2 457,8	433,0	371,1	98,3	5 254,6	25.43	10.62	46.78	8.24	7.06	1.87
Dezember	7.	1 337,6	556,8	2 424,4	437,1	376,0	98,9	5 230,8	25.57	10.64	46.35	8.36	7.19	1.89
	15.	1 373,9	575,6	2 441,0	440,0	377,4	99,4	5 307,3	25.89	10.85	45.99	8.29	7.11	1.87
	23.	1 423,3	602,0	2 548,0	451,0	385,2	100,0	5 509,5	25.83	10.93	46.25	8.19	6.99	1.81
	31.	1 464,8	609,2	2 518,6	444,9	378,5	99,5	5 515,5	26.56	11.05	45.66	8.07	6.86	1.80
Jahresdurchschnitt	1953	1 218,4	498,9	2 205,7	392,3	338,7	129,6	4 783,6	25.47	10.43	46.11	8.20	7.08	2.71
	1954	1 270,6	512,5	2 245,1	405,1	350,1	120,6	4 904,0	25.91	10.45	45.78	8.26	7.14	2.46
	1955	1 304,2	544,6	2 320,6	420,2	365,1	102,1	5 056,8	25.79	10.77	45.89	8.31	7.22	2.02

Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	übertragungen ¹⁾	tragungen von u. nach andern Bankplätzen		zahlungen	rechnungen	tragungen ¹⁾	tragungen von und nach andern Bankplätzen	
		Zahl der Posten					In 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1951	16 376	135 422	109 585	71 002	332 385	937 766	12 046 150	17 125 835	7 627 624	37 737 375
	1952	17 155	123 432	106 986	71 616	319 189	1 113 379	10 998 333	20 015 736	8 708 863	40 836 311
	1953	17 150	123 447	105 994	72 180	318 771	1 142 311	10 978 716	22 671 529	8 332 246	43 124 802
	1954	16 852	125 104	257 906	73 018	472 880	1 005 523	12 128 882	28 728 952	8 957 668	50 821 025
	1955	16 834	115 933	811 166	69 717	1 013 650	992 209	14 064 162	35 692 202	9 581 129	60 329 702
Belastungen	1951	28 085	160 487	109 585	69 487	367 644	5 423 738	8 261 769	17 125 835	6 866 190	37 677 532
	1952	28 285	146 900	106 986	72 904	355 075	5 772 364	6 873 446	20 015 736	8 067 482	40 729 028
	1953	27 533	142 678	105 994	77 889	354 094	5 779 027	6 612 952	22 671 529	8 123 203	43 186 711
	1954	28 199	133 296	257 906	78 153	497 554	6 112 488	7 198 524	28 728 952	8 673 218	50 713 182
	1955	28 006	112 770	811 166	75 527	1 027 469	6 359 605	8 383 104	35 692 202	9 526 115	59 961 026
Total	1951	44 461	295 909	219 170	140 489	700 029	6 361 504	20 307 919	34 251 670	14 493 814	75 414 907
	1952	45 440	270 332	213 972	144 520	674 264	6 885 743	17 871 779	40 031 472	16 776 345	81 565 339
	1953	44 683	266 125	211 988	150 069	672 865	6 921 338	17 591 668	45 343 058	16 455 449	86 311 513
	1954	45 051	258 400	515 812	151 171	970 434	7 118 011	19 327 406	57 457 904	17 630 886	101 534 207
	1955	44 840	228 703	1 622 332	145 244	2 041 119	7 351 814	22 447 266	71 384 404	19 107 244	120 290 728
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1951	4.93	40.74	32.97	21.36	100	2.49	31.92	45.38	20.21	100
	1952	5.37	38.67	33.52	22.44	100	2.73	26.93	49.01	21.33	100
	1953	5.38	38.73	33.25	22.64	100	2.65	25.46	52.57	19.32	100
	1954	3.56	26.46	54.54	15.44	100	1.98	23.87	56.53	17.62	100
	1955	1.66	11.44	80.02	6.88	100	1.65	23.31	59.16	15.88	100
Belastungen	1951	7.64	43.65	29.81	18.90	100	14.40	21.93	45.45	18.22	100
	1952	7.97	41.37	30.13	20.53	100	14.17	16.88	49.14	19.81	100
	1953	7.78	40.29	29.93	22.00	100	13.38	15.31	52.50	18.81	100
	1954	5.67	26.79	51.83	15.71	100	12.05	14.20	56.65	17.10	100
	1955	2.73	10.97	78.95	7.35	100	10.61	13.98	59.52	15.89	100
Total	1951	6.35	42.27	31.31	20.07	100	8.43	26.93	45.42	19.22	100
	1952	6.74	40.09	31.74	21.43	100	8.44	21.91	49.08	20.57	100
	1953	6.64	39.55	31.51	22.30	100	8.02	20.38	52.53	19.07	100
	1954	4.64	26.63	53.15	15.58	100	7.01	19.04	56.59	17.36	100
	1955	2.20	11.20	79.48	7.12	100	6.11	18.66	59.34	15.89	100

1) Mit Einschluss des Bankenclearing.

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen ¹⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total	
In 1000 Franken												
Kassenumsatz												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1953	627 614	1 556 872	4 730 282 ²⁾	1 547 817	1 312 499	720 401	735 692	625 866	1 043 998	4 229 732	17 130 773 ²⁾	
1954	689 553	1 696 866	5 161 219 ²⁾	1 517 050	1 477 859	723 121	746 041	627 288	1 174 237	4 416 915	18 230 149 ²⁾	
1955	685 324	1 750 899	4 894 817 ²⁾	1 537 063	1 606 470	787 991	865 076	626 691	1 212 146	4 642 696	18 609 173 ²⁾	
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen												
1953	33 623	29 464	756 670	36 259	58 049	24 945	51 954	16 691	37 153	83 869	1 128 677	
1954	33 076	19 539	520 813	28 979	53 888	23 178	49 276	14 287	37 585	53 777	834 398	
1955	53 698	28 126	478 946	28 845	71 404	26 853	59 131	27 580	48 559	101 195	924 337	
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)												
1953	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 518 028	13 518 028
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 961 226	17 961 226
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 665 529	21 665 529
Neue Lombardvorschüsse												
1953	7 225	25 029	89 835	35 106	36 554	23 325	74 048	10 236	28 001	29 467	358 826	
1954	19 056	40 258	129 510	34 105	69 734	3 921	82 539	22 007	42 313	31 435	474 878	
1955	35 165	40 087	241 596	42 452	114 984	15 467	110 236	40 199	81 202	53 444	774 832	
Giroverkehr												
1953	1 335 378	9 253 389	8 858 436	6 589 649	3 278 374	1 103 817	1 443 048	1 336 486	2 842 325	50 270 611	86 311 513	
1954	1 547 498	10 028 478	8 746 077	6 766 250	3 769 457	1 149 544	1 706 623	1 423 384	3 079 201	63 317 695	101 534 207	
1955	1 650 061	11 372 558	9 253 610	8 103 424	4 341 701	1 031 968	1 824 311	1 552 482	3 064 672	78 095 941	120 290 728	
Verkehr mit den Bundesverwaltungen												
1953	—	—	29 820 659	—	—	—	—	—	—	—	29 820 659	
1954	—	—	30 470 306	—	—	—	—	—	—	—	30 470 306	
1955	—	—	32 726 701	—	—	—	—	—	—	—	32 726 701	
Verkehr mit Deponenten												
1953	2 210	15 706	419 386	14 637	6 469	1 335	4 103	4 530	3 729	489 939	962 044	
1954	6 699	21 747	95 824	13 191	9 655	1 766	4 440	3 529	3 886	665 125	825 862	
1955	6 344	14 378	105 529	15 385	10 392	1 251	3 927	4 415	3 700	613 287	778 608	
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz												
1953	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 980 894	6 980 894
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 466 126	7 466 126
1955	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 992 566	7 992 566
Inkassoverkehr (Einreichungen)												
1953	4 011	18 067	308 152	18 344	6 453	195	5 887	9 862	5 846	141 163	517 980	
1954	4 611	22 564	317 623	19 829	6 097	555	6 015	11 769	5 021	141 591	535 675	
1955	1 477	15 853	311 050	16 756	10 935	396	6 420	10 471	4 359	111 069	488 786	
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)												
1953	4 554 127	19 674 128	93 517 401	12 786 520	9 715 730	4 036 207	5 056 619	4 116 345	8 759 350	138 220 222	300 436 649	
1954	5 084 139	20 797 727	95 488 200	12 994 699	11 020 676	4 016 220	5 652 745	4 234 099	9 419 157	156 120 472	324 828 134	
1955	5 399 582	23 091 869	104 662 223	14 916 408	12 555 111	3 853 888	6 054 748	4 625 179	9 591 388	174 680 346	359 430 742	
Umsatz der Abrechnungsstellen												
1953	—	672 532	168 337	1 106 923	400 392	—	—	61 491 ³⁾	94 955	889 982	3 394 612	
1954	—	778 868	183 506	1 159 491	430 406	—	—	49 004 ³⁾	85 516	902 600	3 589 391	
1955	—	834 845	185 761	1 368 238	480 951	—	—	52 963 ³⁾	82 527	868 467	3 873 752	

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten.

²⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

³⁾ Einschliesslich Gold im Ausland.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
1908 16. Januar	5	7	5½	7	31. Juli	5½	3	6	3
23. Januar	4½	28	5	28	3. August	6	38	7	38
20. Februar	4	28	4½	28	10. September	5	113	6	14
19. März	3½	322	4	441	24. September	—	—	5½	99
1909 4. Februar	3	252	—	—	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
3. Juni	—	—	3½	133	1918 4. Juli	—	—	5½	91
14. Oktober	3½	28	4	28	3. Oktober	5½	322	6	917
11. November	4	56	4½	56	1919 21. August	5	595	—	—
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1921 7. April	4½	126	5½	126
24. Februar	3	161	—	—	11. August	4	203	5	203
4. August	3½	49	4½	84	1922 2. März	3½	168	4½	168
22. September	4	35	—	—	17. August	3	331	4	331
27. Oktober	4½	70	5	70	1923 14. Juli	4	831	5	831
1911 5. Januar	4	42	4½	42	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
16. Februar	3½	224	4	224	1930 3. April	3	98	4	98
28. September	4	350	4½	350	10. Juli	2½	196	3½	196
1912 12. September	4½	77	5	77	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. November	5	259	5½	259	1933 8. Februar	—	—	2½	814
1913 14. August	4½	161	5	161	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
					1936 9. September	2	78	3	78
					26. November	1½	6 975 ¹⁾	2½	6 975 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1955.

Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz- summe	Jahr
				Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	—	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	—	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	—	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	—	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	—	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	—	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	—	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	—	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	—	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	—	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	—	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	—	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	—	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	—	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	—	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	—	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	—	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	—	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	—	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	—	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	—	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	—	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	—	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	—	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	—	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	—	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	—	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	—	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	16,4	1 887,4	1935

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Bestände am Jahresende

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombadvorschüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
			In Millionen Franken					
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1936	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9
1952	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0
1953	6 086,1	522,2	190,8	14,7	1,1	206,6	—	65,2
1954	6 323,4	649,8	91,6	2,0	9,6	103,2	—	116,6
1955	6 686,3	624,1	129,2	2,0	23,0	154,2	—	131,8

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936 : 1 kg Feingold = Fr. 3 435.555 ; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940 : 1 kg = Fr. 4 639.13 ; seit 31. Mai 1940 : 1 kg = Fr. 4 869.80.

²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Goldbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz- summe	Jahr
				Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	62,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	71,9	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	39,9	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	67,8	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	119,9	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	108,9	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	95,7	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	126,7	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	109,7	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	162,0	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	223,5	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	263,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	221,7	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	249,6	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	170,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	159,9	6 675,9	1951
37,5	40,1	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	126,8	6 796,8	1952
34,9	35,5	5 228,5	116.40	1 147,3	157,3	64,8	171,5	6 996,8	1953
41,3	46,5	5 411,6	116.85	1 255,2	216,1	49,4	171,5	7 327,2	1954
47,8	45,9	5 515,5	121.23	1 623,8	268,9	15,6	82,1	7 738,2	1955

Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz	Lombard- vor- schüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
	In Millionen Franken										%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93	0,6
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73	2,5
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22	4,4
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51	5,9
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70	7,0
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20	12,2
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81	15,7
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34	20,1
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50	16,9
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50	17,7
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50	28,3
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75	36,4
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32	38,7
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00	32,3
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44	41,9
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39	49,1
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47	49,1
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00	66,6
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90	48,6
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50	45,6
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50	48,6
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50	62,8
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50	61,3
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89	42,2
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03	45,2
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00	45,8
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00	53,1
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00	75,0
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33	87,6

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.
²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtgutgaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombardzinsfuss	Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wertschriften	Notenumlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Girorechnungen	Rechnungen der Bundesverwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearingabkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	—	1907
4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	—	1908
3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	—	1909
4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	—	1910
4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	—	1911
4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	—	1912
5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	—	1913
5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	—	1914
5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	—	1915
5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	—	1916
5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	—	1917
5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	—	1918
6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	—	1919
6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	—	1920
5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	—	1921
4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	—	1922
4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	—	1923
5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	—	1924
4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	—	1925
4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	—	1926
4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	—	1927
4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	—	1928
4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	—	1929
3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	—	1930
3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	—	1931
3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	—	1932
2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	—	1933
2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	—	1934
3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	5,0	1935

3) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.
4) Vor 1932 nicht berechnet.
5) 1907 und 1908 einschliesslich Auslandkorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Diskontosatz	Lombardvorschüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
			In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1936	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30	63,8
1937	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50	32,3
1938	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50	22,7
1939	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50	36,4
1940	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50	66,8
1941	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50	25,4
1942	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50	19,4
1943	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50	16,7
1944	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50	17,0
1945	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50	19,6
1946	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50	36,3
1947	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50	59,7
1948	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50	59,5
1949	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50	27,6
1950	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50	23,3
1951	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50	30,9
1952	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1.50	30,0
1953	5 998,7	511,4	191,6	0,7	0,9	193,2	—	1.50	24,7
1954	6 176,7	517,5	111,9	0,5	1,5	113,9	—	1.50	26,1
1955	6 304,5	597,9	88,9	1,2	8,6	98,7	—	1.50	44,7

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombard- zinsfuß	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufes durch den Gold- bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	27,2	1936
2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	69,5	1937
2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	45,0	1938
2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	44,4	1939
2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	80,5	1940
2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	102,0	1941
2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	99,4	1942
2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	127,1	1943
2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	129,8	1944
2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	137,1	1945
2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	189,9	1946
2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	242,9	1947
2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	256,6	1948
2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	240,9	1949
2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	242,4	1950
2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	153,0	1951
2.50	13,0	40,1	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	154,2	1952
2.50	13,0	35,8	4 783,6	125.40	1 373,9	203,8	99,8	127,7	1953
2.50	14,5	43,7	4 904,0	125.95	1 354,5	229,1	54,4	164,2	1954
2.50	17,1	46,1	5 056,8	124.67	1 397,2	303,2	30,3	142,9	1955

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz	Devisen- verkehr 1)	Diskontierungen					Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Einrei- chungen
			Inlandportefeuille							
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen 2)	Obli- gationen	Total			
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5

1) 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

2) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz ³⁾	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und Generalmandate ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)	Umsatz-der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandkorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.
⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen	
			Inlandportefeuille									
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen ²⁾	Obli- gationen	Total					
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit								
In Millionen Franken			Tage		In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6		
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5		
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5		
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5		
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9		
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3		
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7		
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4		
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5		
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3		
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7		
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0		
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0		
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6		
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9		
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0		
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	680,4		
1953	17 130,8	13 518,0	1 100,3	88	23,7	4,7	1 128,7	—	358,8	518,0		
1954	18 230,1	17 961,2	817,7	86	2,0	14,7	834,4	—	474,9	535,7		
1955	18 609,2	21 665,5	836,9	83	23,7	63,7	924,3	—	774,8	488,8		

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-konti	Verkehr mit den Bundes-verwal-tungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz der Abrech-nungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	4,7	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952
6 980,9	63,9	86 311,5	7 431,8	29 820,7	962,0	19 639,7	238,6	300 436,6	3 394,6	1953
7 466,1	22,3	101 534,2	7 812,4	30 470,3	825,9	18 819,1	252,9	324 828,1	3 589,4	1954
7 992,6	4,6	120 290,7	8 446,0	32 726,7	778,6	15 930,9	289,2	359 430,7	3 873,8	1955

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren davon Diskontoertrag auf					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- denten 2)	Ertrag der eigenen Wert- schriften 3)	Kom- missio- nen 4)	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten 5)	Brutto- ertrag
	Total	Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500

1) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
5) Einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen biefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	258	1 000	1 317	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁸⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁸⁾ Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/08 bis 1915.
⁹⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- denten ²⁾	Ertrag der eigenen Wert- schriften ³⁾	Kom- missio- nen ⁴⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten ⁵⁾	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327
1952	3 934	3 537	328	53	5	736	8 232	117	1 303	934	139	191	15 204
1953	3 751	3 295	435	14	—	605	9 699	114	1 258	1 214	171	206	16 606
1954	2 705	2 192	489	19	—	622	10 689	126	1 356	971	102	223	16 348
1955	2 298	1 832	347	115	—	1 090	16 735	168	1 366	967	607	231	23 000

1) Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

Eröffnung der Bank

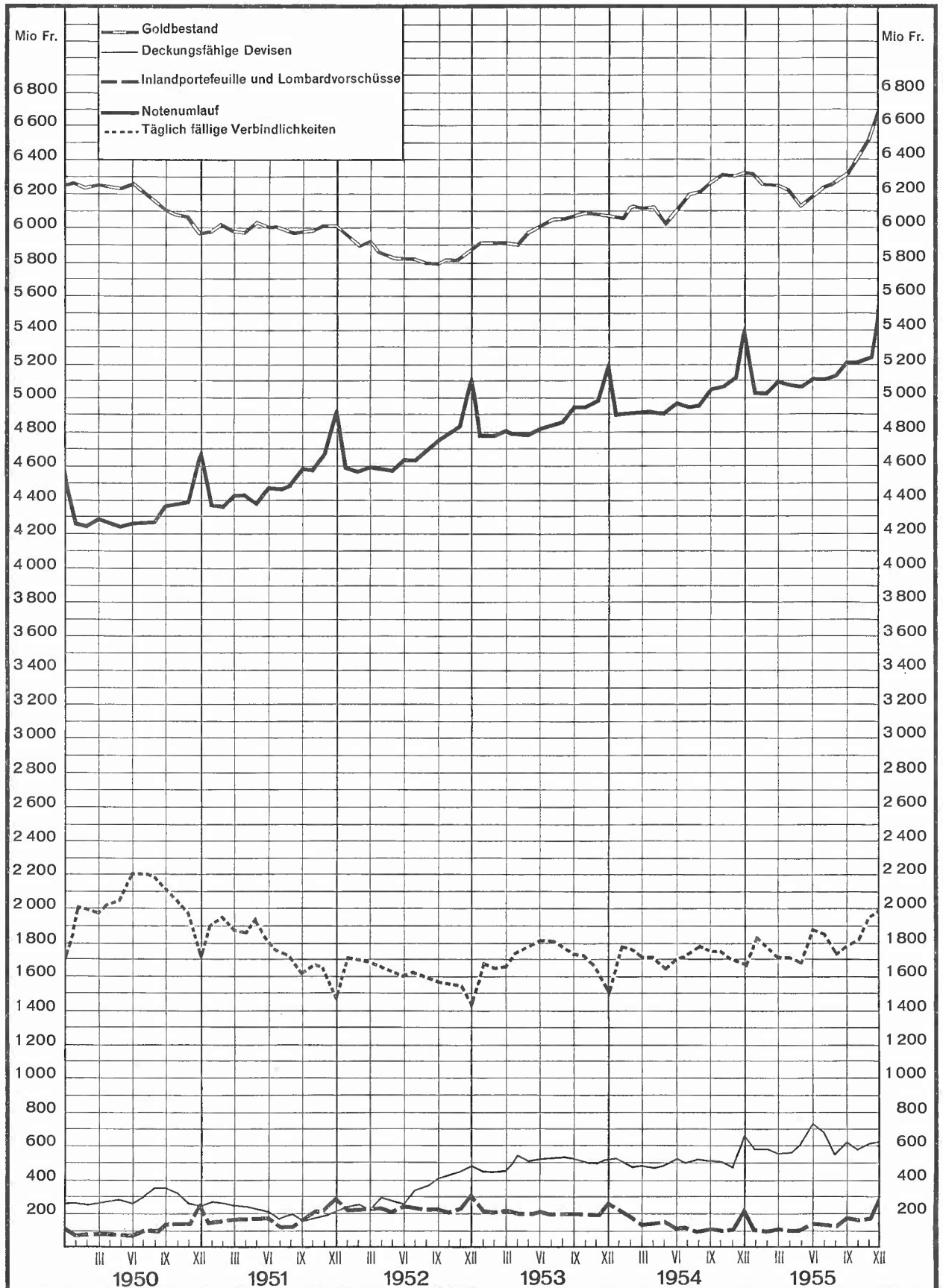
Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hierfür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hierfür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, abzüg- lich Wieder- einträge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ⁷⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ⁷⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ⁷⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ⁷⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952
7 976 ⁶⁾	250	1 500	—	608	—	500	5 772	500	1 500	3 772	1953
7 786	—	2 500	—	290	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1954
8 501 ⁶⁾	—	6 000	—	727	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1955

⁴⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
⁵⁾ Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.
⁶⁾ Einschliesslich Fr. 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁷⁾ Sterilisierungskosten.

Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1950 – 1955

Bestände am Monatsende



Abrechnungsverkehr

Jahr	Abrechnungsstellen für Wechsel- und Checkverkehr									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux- de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1951	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1952	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1953	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1954	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	24
1955	15	11	4	13	9	4	8	7	71	19	24
Zahl der eingereichten Stücke											
1951	73 750	43 580	5 294	142 227	70 229	6 801	16 705	140 580	499 166	—	—
1952	72 084	36 030	4 119	122 935	70 049	5 786	15 646	179 823	506 472	—	—
1953	67 440	35 005	3 686	117 751	69 359	5 890	15 676	210 307	525 114	—	—
1954	67 313	36 263	3 368	119 846	71 156	5 040	14 738	195 839	513 563	—	—
1955	65 945	37 177	3 240	125 534	72 481	5 195	13 579	200 818	523 969	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1951	850 238	185 308	32 755	1 219 983	387 701	38 256	111 713	859 117	3 685 071	237 431	876 586
1952	696 243	167 417	36 948	1 218 429	394 102	24 473	105 093	853 837	3 496 542	214 714	928 593
1953	672 532	168 337	36 169	1 106 923	400 392	25 322	94 955	889 982	3 394 612	201 889	1 038 731
1954	778 868	183 506	28 429	1 159 491	430 406	20 575	85 516	902 600	3 589 391	369 676	1 504 808
1955	834 845	185 761	27 462	1 368 238	480 951	25 501	82 527	868 467	3 873 752	424 216	1 791 533
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1951	49.38	54.51	40.90	58.17	57.67	41.57	48.38	62.84	56.37	60.71	75.96
1952	47.17	55.83	37.91	56.00	55.97	42.59	45.55	63.12	55.37	59.21	74.29
1953	46.60	55.38	28.85	53.15	56.84	45.29	42.79	63.37	54.47	57.42	76.41
1954	46.54	54.02	29.40	52.48	55.84	35.47	45.41	62.76	53.81	61.69	76.86
1955	46.18	54.70	31.94	53.74	55.09	33.92	45.94	64.46	54.28	59.64	76.36

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1956

I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1955—1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.

II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1955/1956)

MITGLIEDER

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.
Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen,
Bühler.
R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaff-
hausen.

ERSATZMÄNNER

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonal-
bank, Appenzell.
H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.
Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A.G.,
Liestal.

III. Bankrat

(Amtsperiode 1955—1959)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.
Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.
* J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitäts-
werke, Freiburg.
* Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der
Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.
F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A.,
Torre.
E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.
Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-
Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern.
* O. de Chastonay, Direktor der Walliser Kantonalbank, Sit-
ten.
* Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S.A., Fon-
tainemelon.
* Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzde-
partements des Kantons Luzern, Schüpfheim.
Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes
Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.
* G. Fischer, Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-
Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zol-
likon.
* Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungs-
departements des Kantons Tessin, Lugano.
E. Gamper, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizer-
ischen Kreditanstalt, Zürich.
* J. Golay, Professor an der Universität Lausanne, Lausanne.
Nationalrat A. Graedel, Zentralsekretär des Schweizeri-
schen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern.
* L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.
Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses
des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
Kohlenhandels A.G., Binningen.

A. Juillard, Direktor der Cortébert Watch Co., Juillard
& Cie., Cortébert.
Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels-
und Industrie-Vereins, Basel.
Dr. b. c. H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zen-
tralbank, Bottmingen.
Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Ver-
waltungsrates der «Vita» Lebensversicherungs-Aktien-
gesellschaft, Zürich.
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
* Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug.
Regierungsrat R. Meier, Finanzdirektor des Kantons Zü-
rich, Eglisau.
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der
Fabrique d'horlogerie Lemanica Lugrin S.A., L'Orient.
* Nationalrat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher und Notar, Solothurn.
* Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für
Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons
Waadt, Morges.
* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der
Basler Handels-Gesellschaft A.G., Basel.
A. Raduner, Präsident des Kaufmännischen Directoriums
in St. Gallen, Horn.
Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der
Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.
* F. Schnorf, Mitglied des Directoriums der Aluminium-
Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schwei-
zerischen Bankvereins, Basel.
* H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von Bern, Bern.
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates
der Kantonalbank von Bern, Grasswil.
H. Winzenried, Präsident des Kantonal-bernischen Han-
dels- und Industrievereins, Deisswil.
Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel.
(2 Mandate vakant)

IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1955—1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.
 Prof. P. Carry, Genf, Vizepräsident von Amtes wegen.
 W. Ackermann, Herisau.
 E. Barbey, Genf.
 R. Bratschi, Bern.

Dr. B. Galli, Lugano.
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.
 Dr. W. Linsmayer, Zürich.
 A. Oulevay, Morges.

V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1955—1959)

A A R A U

H. von Arx-Gresly, Olten, Vorsitzender.
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der «Elfa»
 Elektrochemische Fabrik Francke A.G., Aarau, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 K. Oehler, Direktor der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co.
 Aktiengesellschaft, Aarau.

B A S E L

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
 Kohlenhandels A.G., Binningen, Vorsitzender.
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Verwaltungsrates der Niel-
 sen-Bohny & Co. Aktiengesellschaft, Basel, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
 der Rohner A.G., Basel.

B E R N

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaft-
 licher Genossenschaften von Bern und benachbarter
 Kantone, Wabern, Vorsitzender.
 Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer,
 Belp, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der
 Firma Henri Hauser A.G., Biel.

G E N F

J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères, S. A., Thônex (GE),
 Vorsitzender.
 J. Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungs-
 Gesellschaft, Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. E. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf.

L A U S A N N E

L. Mercanton, Delegierter des Verwaltungsrates der Société
 romande d'électricité, Montreux, Vorsitzender.
 H. Mayr-Zwahlen, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der
 Firma Zwahlen & Mayr S.A., Prilly-Lausanne, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon.

L U G A N O

F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre,
 Vorsitzender.
 E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società
 Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso, Stellvertreter
 des Vorsitzenden.
 T. Frigerio, Ing., Delegierter des Verwaltungsrates der So-
 ciété Anonyme de Participations à des Entreprises
 financières « Finapar », Lugano.

L U Z E R N

J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Ge-
 nossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Vorsit-
 zender.
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskam-
 mer und der Gesellschaft für Handel und Industrie,
 Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. J. Hug-Gübelin, in Firma Zwieback- & Biscuitfabrik
 Hug A.G., Malters, Luzern.

N E U E N B U R G

H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie. S. A., La Chau-
 de-Fonds, Vorsitzender.
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie. S. A., Neuenburg,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 G. Madliger, in Firma Madliger Ing. S. A., Neuenburg.

S T. G A L L E N

Dr. h. c. F. Hug, Ehrenpräsident des Kaufmännischen Direc-
 toriums in St. Gallen, St. Gallen, Vorsitzender.
 P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen,
 Stellvertreter des Vorsitzenden.
 R. Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen.

Z Ü R I C H

O. Küderli, in Firma Küderli & Co., vorm. Baer & Co.,
 Zollikerberg, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stell-
 vertreter des Vorsitzenden.
 R. H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich.

VI. Direktorium

Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. P. Keller, Zürich (Präsident); Dr. R. Motta, Bern (Vizepräsident); Dr. W. Schwegler, Zürich.

Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.
Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. H.-R. Läng, Bern.

Departemente des Direktoriums

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. P. Keller, Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. J. Leemann, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. W. Kull.

Rechtskonsulent: H. Huber, Fürsprecher.

Prokuristen: A. Bachmann, P. Bollmann, W. Breitenmoser, E. Brunner, O. Heyer, E. Kunz, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, J. Messmer, H. Nägeli, L. Nosedà, H. Peyer, R. Reutlinger, A. Ritter, J. Rudin, E. Schnorf, J. Torgler, A. Weilenmann, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: A. Braun, Dr. P. Flückiger, E. Harlacher, G. Hasler, W. Haubensak, Dr. G. Jaquemet, E. Kaufmann, Dr. F. Leutwiler, R. Meier, E. Rentsch, A. Rutz, H. Stahel.

AGENTUR WINTERTHUR

Prokurist: E. Maurer.

Handlungsbevollmächtigte: M. Weiss, R. Winteler.

II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementvorsteher: Dr. R. Motta, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: A. Hay, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. H. Aepli.

Hauptkassier der Bank: O. Kunz.

Prokuristen: R. Aebersold, H. Brunner, E. Burkhardt, W. Forster, Dr. H.-R. Läng, H. Moser, Dr. W. Stöcklin, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: H. Baumgartner, W. Bretscher, E. Bringolf, K. Inäbnit, Ch. Polier, R. Raschle, Ch. Schweingruber, F. Verdon.

AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, J. Immoos, A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten

AARAU

Direktor: Dr. R. Erb.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

BASEL

Direktor: J. Hablützel.

Prokuristen: A. Bertschinger, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry, O. Laubscher, R. Ulbrich.

GENÈVE

Direktor: M. Compagnon.

Prokuristen: M. Berthoud, J. Rossi, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, Ph. Martin, E. Reymond.

LAUSANNE

Direktor: R. Virieux.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, A. Delacrétaz, F. Dupont, A. Michod.

LUGANO

Direktor: R. Rossi.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, B. Rüttsch, G. Steiger.

LUZERN

Direktor: Dr. F. Jenny.

Prokuristen: A. Birrer, A. Kost, H. Landolt, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, Ch. Zelger.

NEUENBURG

Direktor: L.-M. de Torrenté.

Prokuristen: A. Berger, R. Hügli, Ch. Jequier.

Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Girardier.

Handlungsbevollmächtigte: J. Henny.

ST. GALLEN

Direktor: R. Sutter.

Prokuristen: M. Keller, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: A. Schmidheini, E. Schöbi.